

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein- spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengehülfe 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärensgrund, Neu- und Altdain und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Mackensens Truppen überschritten von Süden her die Donau.

Südlich des Alt-Durchbruches mehrere Ortschaften erobert. 800 Gefangene gemacht. — Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die Themsemündung. — Wieder ein großes britisches Hospitalschiff gesunken. — Die amerikanische Lebensmittelausfuhr geiperrt?

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 25. November, vor- mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Gyogyo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Bata Neagra blutig zurückgeschlagen. Südlich des Alt-Durchbruches durch die transylvanischen Alpen entziffen trotz harter Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung der unteren Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer. Nach Ueberschreitung der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front. Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunista, ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Von den Fronten.

Westen.

Die verblutenden englisch-französischen Hilfsvölker.

WZB. Berlin, 23. November. Von militärischer Seite erfahren wir:

Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Angriffen, wie westlich von Serre am 21., nördlich von Grandcourt und am St. Pierre-Baast-Walde am 22. November, fehlten in den letzten Tagen umfassendere Kampfhandlungen. Die große Somme-Schlacht stockt abermals und die Kühnen Hoffnungen, die Engländer und Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Ancre knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter hatten am 15. November geschrieben, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis, Bapaume, noch in diesem Jahre errungen werde. Bapaume hat allerdings weder militärische, noch wirtschaftliche oder politische Bedeutung. Sein geringer moralischer Wert aber stünde in schreiendem Mißverhältnis zu einem Opfer von über 600 000 Mann. Von Bapaume bis zum nächsten Punkte der belgischen Grenze sind noch 85 Kilometer, bis an die deutsche nicht weniger als 165.

Indessen, nicht einmal Bapaume vermochten die Engländer und Franzosen in 145tägiger Schlacht zu er-

reichen. Nach allen Berichten verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß die Somme-Offensive in Blut und Schlamm stecken geblieben ist. Die Bitterungsverhältnisse sind derart geworden, daß alle Angriffe ausichtslos erscheinen. Ein großer Teil der Granaten kriecht in dem aufgeweichten Boden nicht mehr, die Sturmtruppen treten durchnäßt und frierend mit verschmutzten Gewehren an, die Liegendebliebenen erwartet ein jämmerliches Schicksal. Diese unsinnigen Angriffe, deren Ausichtslosigkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, finden ihre Erklärung wohl darin, daß die Heeresleitungen nur um ihres Ansehens willen die Schlacht fortsetzen und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinde, sondern die Kontingente der weißen und farbigen Hilfsvölker verbluten lassen. Am Großkampftage vom 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rückwärts ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. Juli an der Somme eingesetzt worden waren. Wollte sechs Wochen kämpfen sie in dem heikelnstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge, kriegsunerfahrene, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ernstlichen Angriff, der seit Beginn der Sommerkämpfe an der übrigen englischen Front bei Fromelles am 19. Juli stattfand, wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen unter blutigen Verlusten zum Angriff eingesetzt. Immer wieder tauchen die australischen Divisionen in vorderster Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer dezimiert wurden. Im Juli, August und September haben die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann, bei Fromelles außerdem 5000 Mann verloren. Drei ihrer Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben.

Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juni bei Ypern die schwersten Verluste hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert wurden, Anfang September an der Somme eingesetzt. In allen Großkampftagen vom 9. September bis zum 23. Oktober standen sie in vorderster Linie. Die Brigade der Südafrikaner wurde im Bellevalle-Walde vollkommen vernichtet. Die Anklagen aus den verschiedenen Dominionen haben die englische Heeresleitung veranlaßt, bei dem Angriff auf Beaumont und Beaucourt ausdrücklich hervorzuheben, daß dieser Angriff durch Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden sei. Allein an der Butte de Warlencourt mußten schon wieder Australier den Blutzoll zahlen. Die englischen Werber haben sie mit Verlockungen betrogen, wie aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht. Die australischen Kontingente wurden lediglich für Ägypten, später für die Dardanellen angeworben.

Auch die Franzosen setzten ihre Hilfsvölker rückwärtslos ein. Anfang Juli sollten Senegal-Truppen in Verbände mit Kolonialdivisionen den ersten Stoß südlich der Somme führen. Wie lebhafte bei Verdun bei dem Angriff auf Fort Douaumont, wurden ebenfalls bei Angriffen beim St. Pierre-Baast-Walde farbige Franzosen festgestellt. Nachdem die Wahrheit trotz der Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird und dort eine Reaktion einzusetzen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WZB. Wien, 24. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Ostlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen; auch Turnu Severin ist in unserem Besitz. Die über-

Orsova hinausrückenden Streitkräfte erreichten mit ihren Spitzen den Alt-(Alt-)Fluß. Im Gebiete von Rimnik Balcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Leopold von Bayern.

Unser Fliegerleutnant Popelat wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen; er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst ungünstigen Bitterung der letzten Woche begann der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karst-Hochfläche wieder, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der 1. und 2. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Südosten.

Aus dem Abendbericht des Hauptquartiers.

WZB. Berlin, 24. November, abends. Wir erreichten den Alt-Fluß. Kräfte der Heeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

General v. Falkenhayn an seine Armee.

Berlin, 24. November. Der „B. Z. am Mittag“ zufolge hat General v. Falkenhayn an seine Truppen folgenden Armeebefehl erlassen:

Wie nach den herrlichen Tagen, in denen Eure Treue und die Tapferkeit der Kameraden der neunten Armee mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hatte, drängt es mich heute, Euch für Eure Taten Dank und Anerkennung zu sagen, die Ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der Vergeltung verweigert den Eintritt zu wehren strebte, ist er geschlagen, und tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unüberwindlichkeit des breiten, unwegsamen Hochgebirgswaldes im Borwintter hatte er seine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihn seine Ueberzahl auf dem siebenbürgischen Boden nicht vor dem verdienten Schicksal geschützt hat. Jeder von uns weiß auch, welche aufopfernde Anstrengungen und Pflichttreue des Einzelnen, welche zielsthere, niemals schwankende Zusammenarbeit aller nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt Ihr wochenlang auf den froststarrenden Felshöhen, in tiefverschneiten Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung, ringen müssen. Aber keiner, auf den es ankam, versagte. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten, wo er zermürbt werden sollte, ist er zerrieben worden, wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Herz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft Ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher, ruhiger Zuversicht den Aufgaben der Zukunft für das Wohl Eurer Heimat entgegensehen! Oberbefehlshaber von Falkenhayn, General der Infanterie.

Die Eroberung von Orsova und Turnu Severin.

II. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Auf die Einnahme von Orsova waren wir von dem Augenblick an vorbereitet, wo wir die Meldung erhielten, daß der

Feind östlich dieser Stadt die Straßenbrücke gesprengt habe, da wir unmöglich annehmen konnten, daß er sich den eigenen Rückweg abgeschnitten habe. Die Eroberung von Turmu-Severin blies eine westlich der Linie vom Szurdupäß über Rajova nach der Donau stehenden Feind seines letzten Verteidigungs-Stützpunktes beraubt haben und die Maschinen des Nebes um diesen Teil des feindlichen Heeres bedenklich enger ziehen. Erwähnungswert ist in dieser Hinsicht noch, daß im Mehadia-Ab-schnitt 20 Kilometer nördlich von Orjova der Feind ebenfalls vor dem auf ihn ausgeübten Druck weicht. Die erstickte Stadt selbst ist als Donauhafen von größter Bedeutung und wird wahrscheinlich dementsprechende Beute enthalten haben. Getreide, Salz, Petroleum und Geflügel bildeten den Hauptexport des nunmehr in un-seren Händen befindlichen Hafens, der bei der verhältnis-mäßig geringen Bevölkerungsziffer von noch nicht 20 000 Einwohnern eine ansehnliche Schiffsverfertigung und eine große Maschinenbauwerkstätte besaß.

Schwierige Lage der rumänischen Armee.

Laut „Lokalanzeiger“ berichten Mailänder Blätter aus Jassy:

Die Verbindung mit der rumänischen Heeresgruppe in Orjova-Gebiet ist seit mehreren Tagen unterbrochen. Diese Heeresgruppe steht unter dem Befehl des rumänischen Generals Culier.

Aus Bukarest wird der „D. Z.“ indirekt berichtet: Die rumänische Heeresleitung hat den größten Teil der rumänischen Reserven in der Nähe von Campolung postiert. Die Rumänen haben Befehl erhalten, diese neuen Stellungen unter allen Umständen zu halten. Die Russen übernehmen ausschließlich die Verteidigung in der Dobrudscha.

Von der mazedonischen Front.

WZB. Sofia, 24. November. Bericht des Generalstabes vom 23. November.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See zog sich der Feind nach kurzem Kampf nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf das Ostufer des Prespa-Sees scheiterte. Die Söke 1050, östlich des Dorfes Paralovo, wurde von neuem vom Feinde angegriffen, aber ohne Erfolg. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgegend des Dorfes Budamirzi nahmen wir infolge eines glücklichen Angriffes feindliche Gräben.

Der Krieg zur See.

Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die Themsemündung und Ramsgate.

WZB. Berlin, 25. November. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte trafen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und ließen wohlbehalt in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Untergang der „Britannic“.

WZB. Berlin, 24. November. Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt unmenslicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WZB. Rotterdam, 23. November. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London wird dem „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet, es gelte nicht als ausgeschlossen, daß der Hospitalschiff „Britannic“ auf eine Mine gelaufen ist. Es werden ungefähr 200 Personen vermißt.

Wie der „S.-M.“ hierzu von maßgebender Seite weiter hört, kommt auch kein Unterseeboot unserer Verbündeten in Frage.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: An Bord der „Britannic“ waren 700 Personen, nämlich 120 Krankenschwestern, 390 Offiziere und Soldaten des Sanitätsdienstes und die Schiffsmannschaft. In der Nähe der Insel Fleves wurde um 8 Uhr morgens eine furchtbare Explosion vernommen, der gleich darauf eine zweite folgte, worauf sich das Riesenschiff auf die Seite neigte. Ein Unterseeboot ist nicht gesehen worden. Die See war vollkommen ruhig, auf dem Schiff entstand keine Panik; aber die Ausladung der Boote erwies sich als sehr schwierig. Der Kommandant wollte das Schiff anßer Leben; es gelang ihm aber nicht, dieses schnell genug zu erreichen. 52 Minuten nach den Explosionen versank das Schiff; mehrere Boote wurden zertrümmert und die Insassen getötet. Die Opfer belaufen sich auf etwa 200 Tote; die Verwundeten wurden nach Piräus und Athen gebracht. Man sagt auch, daß ein deutsches Untersee-Minenboot von Konstantinopel gekommen sei und viele Minen gelegt habe.

Schiffsversenkungen und Unfälle.

WZB. Bern, 24. November. „Petit Parisien“ bringt eine Reihe von Meldungen über Schiffsversenkungen und Unfälle. Danach sind der französische Dreimaster „Saint Rogation“ (1581 Tonnen) und der griechische Dampfer „Mazamehis“ versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Ferner sind die Schaluppe „Notre Dame de Lourdes“ und die Golette „Anna“ infolge Fahrlässigkeit der Kapitäne untergegangen; der

Dampfer „Presidente Varini“ aus Montevideo ist bei Saint Boyan, das Paketboot „Gorraine“ aus Havre auf der Seine bei Ile Corday gesunken. Aus Lissabon wird schließlich berichtet, der Kommandant des Dampfers „Wachse“ hat erzählt, ein deutsches Unterseeboot gab sechs Schüsse auf sein Schiff ab und verfolgte es zwei Stunden vergeblich. Ferner wurden versenkt: der griechische Dampfer „Ioannis“ (3828 Tonnen), der Dampfer „Brienton“ (3255 Tonnen), der Stockholmer Dampfer „Arthur“ (1900 Tonnen).

Wieder ein großes britisches Hospitalschiff gesunken.

WZB. London, 24. November. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Oramus Castle“, 6780 Brutto-Register-Tonnen, auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit Verwundeten an Bord, im Mytoni-Kanal im ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder versenkt worden ist. Alle Personen, die sich an Bord befanden, sind gerettet.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

„Central News“ melden aus Newyork: Der amerikanische Dampfer „Michigan“ sichtete am Mittwoch morgen 120 Seemeilen außerhalb der Territorialgewässer ein mit östlichem Kurs fahrendes geschloßes U-Boot. Es war vermutlich die „Deutschland“.

Hundertjahrtag der Stiftung der preussischen Kriegsflagge.

Am 24. November 1816 stiftete der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die preussische Kriegsflagge, die weiße Flagge mit dem schwarzen preussischen Adler und dem Eisernen Kreuz. Schon im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts trugen Schiffe der preussischen Seehandlung die Flagge um die Erde. Ihre Feuer-taufe erhielt sie im Gefecht des bewaffneten Postdampfers „Der preussische Adler“ mit der dänischen Brigg „St. Croix“ am 27. Juni 1849 bei Brüsterort.

Trepow's Ernennung zum Ministerpräsidenten.

WZB. Petersburg. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußeren Stürmer wurde zum Oberstkämmerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Durch kaiserlichen Erlass sind die Duma und der Reichsrat bis zum 2. Dezember vertagt worden.

WZB. Petersburg, 24. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die wichtigsten Zeitungen veröffentlichten die Ernennung des Staatssekretärs Trepow zum Ministerpräsidenten und erklärten, daß diese für die Regierung die Notwendigkeit in sich schließt, im Parlament eine Erklärung über die nächsten Probleme der Tätigkeit der Regierung abzugeben. Da eine derartige Mitteilung ein vorhergehendes vertieftes Studium erfordere, war der die Ernennung Trepow's enthaltende kaiserliche Erlass von einem anderen begleitet, der den Reichsrat und die Duma auf einige Tage vertagt.

WZB. Berlin, 25. November. Zum Kabinettswechsel in Rußland schreibt der „Lokalanzeiger“: Mehr und mehr zeigte sich, daß besonders der Vertreter Englands Anstrengungen machte, auf die Ziele und Pläne der russischen Politik Einfluß zu erhalten und sie für britische Zwecke in Vorpann zu nehmen. Stürmer scheint nicht der Mann zu sein, der Energie genug besaß, um sich solcher Bevormundung zu erwehren. Es kam hinzu, daß auch die Duma gegen die bürokratische Politik Stürmer's, namentlich hinsichtlich der Verjüngung des Landes mit Lebensmitteln, entschieden Front machte.

In der „Rossischen Zeitung“ wird gesagt: Stürmer war es, der den Rumänen den letzten Stoß in den Rücken versetzte, daß sie über die Karpathen herüberzögen. Was er ihnen damit eingebracht hat, läßt er sie gemütsruhig selbst ausfließen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In Rußland werden gegenwärtig die inner- und außerpolitischen Kämpfe in merkwürdiger Verquickung ausgefochten. Deshalb darf man den nächsten Maßnahmen des neuen Leiters der russischen Politik mit besonderer Spannung entgegensehen.

Zu den letzten Ereignissen in Griechenland.

WZB. London, 23. November. „Daily News“ wird aus Athen gemeldet: Heute wurde zwanzig Untertanen der entente-feindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Unter ihnen befindet sich der Direktor der deutschen Schule Garo.

II. Der Athener Vertreter des „Corriere della Sera“ drahtet Einzelheiten über die Abreise der Gesandten der Mittelmächte vom Piräus und Kavalla.

Die Abreise erfolgte mit dem Dampfer „Muskat“. Die Damen der Abreisenden wurden von den griechischen Freunden mit Blumen überladen. An dem Kai hatte sich eine große Masse von Freunden versammelt, um Abschied zu nehmen, darunter die Professoren und Studenten des Archäologischen Instituts. Der König hatte vorher jedem der Gesandten sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß trotz seiner Neutralität diese Maßregel möglich gewesen sei. — Nach dem „Corriere della Sera“ übernimmt nicht, wie bisher gemeldet, Spanien, sondern Holland den Schutz der deutschen Interessen, während Amerika die Interessen der Desterreicher, Ungarn, Türken und Bulgaren übernehmen wird.

Die Forderungen der Entente abgelehnt.

WZB. Athen, 24. November. (Neuter.) In der letzten Forderung des Admirals Jounet zur Ueber-

gabe von Kriegsmaterial wurden 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automotile und beträchtliche Munitionsmengen einbezogen. Admiral Jounet erklärte, dies sei dem den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgenommen. Ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und mache es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen. Daher verweigere sie die Forderung.

Journets Ultimatum.

WZB. Bern, 24. November. Laut „Secolo“ meldet die Athener „Gestia“: Admiral Jounet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb deren die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdessen hat Jounet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß das Meer und das Volk sich jedem Versuch der Waffenübergabe widersetze.

Attentat auf den russischen Gesandten in Athen.

WZB. Lugano, 24. November. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen gemeldet: Ein Gerücht über die Ermordung des Königs von Griechenland ist anscheinend dadurch entstanden, daß auf den russischen Gesandten in Athen, Demidow, auf der Fahrt nach Saloniki in der Nähe von Larissa ein Anschlag verübt wurde. Demidow blieb unverletzt. Sein Zug wurde angeblich von Reservisten beschossen und dann zur Entgleisung gebracht.

Aus Oesterreich-Ungarn. Die Namenfrage.

Wien, 23. November. Der neue Herrscher wird als Kaiser von Oesterreich den Titel Carl I., als König von Ungarn den Titel Carl IV. führen.

Kaiser Karls Armee- und Flottenbefehl.

Wien, 23. November. Strefleurs Militärblatt meldet: Der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

Soldaten! Euer oberster Kriegsherr, mein erhabener Großvater, Kaiser und König Franz Joseph I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch gesorgt hat, ist zu Gott heimgegangen. Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, haben wir während seiner Majestät bis zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein ganzes Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht. Solange die Kräfte handhelften, waren seine Gedanken bei Euch, seinen geliebten, braven Kriegsknechten. Soldaten! Die harten, aber ruhmvollen Tage dieses Kampfes habe ich bis nun mit Euch durchlebt. In großer Zeit und aus Eurer Mitte trete ich jetzt als oberster Kriegsherr an die Spitze meiner kraft-erprobten Armee und Flotte in dem unerschütterlichen Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir mit Gottes Hilfe im Verein mit unseren treuen Verbündeten unserer gerechten Sache erkämpfen werden. Der Geist des erlauchten Verblichenen wird um Euch sein und Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen, als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die sein edles Herz unausgesetzt schlugen für seine treue Wehrmacht.

Wien, 22. November 1916.

Carl m. p.

Die Truppenvereidigung.

Wien, 23. November. Auf Befehl des Kaisers Carl fand heute in allen Militärkommandobereichen der Monarchie die Erneuerung des Eides der Truppen auf den Namen Kaiser Carl I. statt. Auch die Generalität, die Offiziere und die Militärbeamten erneuerten den Eid der Treue.

Erzherzogs Franz Ferdinands Waisen.

Die Kinder des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand überlieferten dem Kaiser aus Konopischt folgenden Beileidstelegramm: Ueber Kaiser! Tieferschüttert über unsern und ganz Oesterreichs großen Verlust, eilen unsere Gedanken und Gebete in inniger Liebe und Treue zu Eurer Majestät. Unsere geliebten Eltern werden im Himmel Gnade und Segen für Eure Majestät erleben. Die sterblichen Ueberreste Kaiser Franz Josephs.

WZB. Wien, 24. November. Auch gestern erschienen neben den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schloße, um von der Leiche des Kaisers Abschied zu nehmen. Heute nacht wurde von dem Kammermediziner Professor Marischall die Totenmaske aufgenommen. Hierauf hat Hofrat Professor Kollek im Beisein des Leibarztes Dr. Kersl die Einbalsamierung vorgenommen, nach der der Monarch in die Gala-Marischall-uniform gekleidet und in einen schwarzen Samtjag gelegt wurde. Der Sarg wurde sodann auf ein schwarzes Schaubrett gehoben. Vor der Ueberführung am Montag wird der Samtjag in einen Metalljag gestellt werden, worauf die Einsegnung der Leiche im Beisein der kaiserlichen Familie erfolgt.

Kaiser Franz Josephs Abschied von seinen Völkern.

Wien, 23. November. Ein Extrablatt der „Wiener Zeitung“ teilt die folgenden Abschiedsworte des Kaisers Franz Josef an seine Völker und an die Armee und Flotte mit:

„Meinen geliebten Vätern sage ich vollen Dank für die treue Liebe, die sie mir und meinem Hause in glücklichen Tagen wie in bedrängten Zeiten betätigten. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit tat meinem Herzen wohl und stärkte mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflicht. Mögen sie dieselben patriotischen Gesinnungen meinem Regierungsnachfolger bewahren! Auch meiner Armee und Flotte gedenke ich mit dem Gefühl gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit. Ihre Siege erfüllten mich mit freudigem Stolz, unverschuldetes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer. Der vortreffliche Geist, der Armee und Flotte, sowie meine beiden Landwehren von jeher beehrte, bürgt mir dafür, daß mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als ich.“

Die Trauergäste.

Wien, 24. November. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß außer Kaiser Wilhelm alle deutschen Bundesfürsten, wahrscheinlich auch die Kaiserin und die Königin von Bayern eintreffen werden. Gewiß ist die Ankunft des Königs von Bulgarien. Als wahrscheinlich gilt ferner das Eintreffen der Königin-Mutter von Spanien mit einem Infanten als Vertreter des Königs und einer türkischen Sondermission unter Führung eines Prinzen.

Sperrung der amerikanischen Lebensmittel-ausfuhr.

Genf, 24. November. Die französischen Blätter erhalten Depeschen aus New York, nach denen möglicherweise mit dem Ausführen der amerikanischen Lebensmittelzufuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Budgetausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, Fitzgerald, habe die Beschlagnahme aller in den Vereinigten Staaten vorhandenen Lebensmittelvorräte wegen der im Lande herrschenden Teuerung verlangt.

Massenprotest in London gegen hohe Lebensmittelpreise.

Am letzten Sonntag fand in London auf dem Trafalgar Square eine große Massenversammlung der Arbeiter als Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise statt. Ein Beschluß wurde angenommen, in dem die besondere Entrüstung über die himmelschreiende Ungleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes durch die Schiffseigner und Nahrungsmittelmonopole und über ihre Unfähigkeit unterstrichen wurde, wirksam gegen die riesige Steigerung der Nahrungsmittelpreise anzukämpfen. Die Versammlung verlangte, daß die Regierung sofort die Kontrolle über die Schiffahrt und die Lebensmittelversorgung übernehme und die Verteilung der letzteren durch die Stadtverwaltungen und gemeinnützige Gesellschaften vornehmen lasse.

Die Vereinigten Staaten und England.

W.B. New York, 16. November. (Zuspruch vom Vertreter des Wolfsbureaus, verspätet eingetroffen.) Der Geschäftliche Internationale Nachrichten dienst meldet aus Washington, daß er aus guter Quelle erfahren habe, die Regierung sei seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß ausgegebenen Vergeltungsmassnahmen gegen England wegen der dem amerikanischen Außenhandel feindlichen Handlungen anzuwenden. Nur die Anordnung des Präsidenten Wilson sei nötig, um diese Vergeltungsmassregeln in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, von der Stellung, die sie in ihrem Protest gegen die schwarzen Listen eingenommen hat, abzuweichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte gestern die Besprechung des Gesetzentwurfes betr. den Vaterländischen Hilfsdienst fort. Die Verhandlungen waren zunächst vertraulich. Vor einigen Tagen waren nach der „Frankf. Bz.“ Vertreter der drei Gewerkschaftsrichtungen beim General Groener zu einer Besprechung über das Hilfsdienstgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung, obwohl eine Vorbesprechung zwischen ihnen nicht stattgefunden hatte.

— **Botschafter Graf Botho Wedel.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir hören, ist der Gesandte Graf Botho Wedel als Kaiserlicher Botschafter in außerordentlicher Mission in Wien eingetroffen.

— **Gestern ist hier eine mitteleuropäische Speisewagen- und Schlafwagen-Gesellschaft**, an der Deutschland, Oesterreich und Ungarn beteiligt sind, gegründet worden.

Schloß (Main). Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg ist Freitag nacht um 2 1/2 Uhr auf ihrem Schloß Königstein (Saunus) gestorben. Großherzogin Maria Adelheid hatte am 25. Dezember 1883 in Dessau als anhaltinische Prinzessin das Licht der Welt erblickt und sich am 23. April 1851 mit dem damals 34-jährigen Herzog Adolf von Nassau vermählt.

Provinzielles.

Breslau, 25. November. 7 Uhr Abend schluß und 11 Uhr Polizeistunde. Der Kommandant der Festung Breslau erläßt eine sofort in Kraft tretende Anordnung, wonach von jetzt ab die Geschäfts-Läden um sieben Uhr abends geschlossen werden müssen. Nur Nahrungsmittelgeschäfte dürfen bis abends 8 Uhr offengehalten werden. Besonders, nur der Kellere dienende Beleuchtung ist verboten. Außerdem wird in einer weiteren Bekanntmachung die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften, denen bisher das Offenhalten bis Mitternacht gestattet war, auf 11 Uhr abends herabgesetzt. Solche Wirtschaften, die bisher nur bis

11 Uhr offenhalten durften, sind fortan um 10 Uhr abends zu schließen. Geschlossene Gesellschaften, auch wenn sie in eigenen Räumen tagen, sind an diese Polizeistunden gebunden. An Angetrunkene dürfen alkoholhaltige Getränke nicht verabfolgt werden. Dessenartige Tanzluftbarten sind verboten.

— **Die schlesischen Fleischermeister und der Krieg.** Der Vorstand des Bezirksvereins „Schlesien“ im deutschen Fleischerverbande trat am Mittwoch in Breslau im Sitzungssaal „Deutscher Kaiser“ zu einer Sitzung zusammen. Es nahmen an derselben teil die Obermeister August Beder (Breslau) als Vorsitzender, Stadtrath Dr. Leuchter (Briegnitz) als stellv. Vorsitzender, Kassensührer Wilhelm Jäkel (Breslau), sowie die Beisitzer Grüniger (Görlitz), Rudzki (Königsbrunn), Muer (Matibor), Walter (Goldberg) und Bruchmann (Waldenburg). Der Bezirksverein zählt zurzeit über 4000 Mitglieder. Es wurde u. a. beschlossen, sich mit der durch Obermeister Böhner (Reichenbach) verlangten Errichtung einer gemeinsamen Spätesammelstelle für Schlesien im Prinzip einverstanden zu erklären, nur solle die Einrichtung erst nach dem Kriege erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Josef I.

W.B. Wien, 24. November. Heute fand in Wien eine feierliche Trauerfeier zum Gedächtnis des Kaisers Franz Josef I. (Schlesischer Verband) statt, zu dem Vertreter sämtlicher böhmischer Reichsratsparteien, die vom Präsidenten des Verbandes, Siemel, nach Wien berufen waren, erschienen waren.

Rücktritt Asquiths?

L. London, 25. November. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, daß in den Kreisen der Opposition seit einiger Zeit das Gerücht geht, daß Asquith aus Gram über den Verlust seines Sohnes beabsichtige, zurückzutreten.

Wettervorhersage für den 26. November.

Veränderlich, mild, aber nur streifenweise Regen.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von **Kriegsanleihe** und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. **Uebernahme von Vermögensverwaltungen**, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. **Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.** Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.) **Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.** Telephon 72a. Haltestelle Sonnenplatz. Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangsgründen bis zu künstlerischer Reife. Mässiges Honorar. 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter **Franz Herzig.**

Pelzhüte, mod. Muffs, Pelzkragen und Kinder-Garnituren werden sauber gearbeitet, auch alte Pelzsachen dazu verwandt. **Meta Vogt,** Hohstr. 2, 1 Treppe.

Noten für Klavier, Violine, Orchester, Gesang usw. empfiehlt **Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,** Sonnenplatz 37. Stets d. Neueste Große Auswahl.

7000 Mark zu 5%, 3000 Mark zu 4 1/2% ungeteilt auf nur sichere Hypothek zu Neujahr zu vergeben durch **Julius Berger,** Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Tischler, sowie ein **Holzmaschinen-Arbeiter** können sich sofort melden. **Max Uiel, Wagenfabrik,** Waldenburg i. Schl.

Mehrere tüchtige Packer stellt sofort ein **Carl Krister,** Porzellanfabrik, Waldenburg i. Schl. **Älterer Arbeiter** melde sich bei **C. H. Neumann Söhne,** Eisenhandlung. **Bedienungsfrau od. Mädchen** zum 1. Dezember gesucht **Barbarastraße 2, II, L.**

Neuheit! **Laubsäge - Spiele,** bunt vorgezeichnet und ausgemalt, fertig zum Ausfüllen u. Ausstellen, zu haben in der **Spielwaren-Ausstellung** von **Oscar Feder,** Sonnenplatz.

2 Stuben, Küche mit Entree, vornheraus, 1. Etage, 1. Dezember oder später zu beziehen **Friedländer Straße 9,** vis-a-vis der katholischen Kirche. **Stube u. Küche** bald zu verm. **Hermannstraße 20.**

In unserem Bankgebäude ist die **3. Etage,** 4 Zimmer und große Diele, per bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Baderraum und reichlich Beigelaß vorhanden. **Eichhorn & Co.,** Filiale Waldenburg i. Schl.

Eine Stube und Küche bald, eine einzelne Stube zum 1. Januar zu vermieten. **2 große bewölbe** als Lagerräume per 1. Januar zu vermieten. Näheres **Waldenburg Neustadt, Wrangelstraße 5, parterre.** **Schöne Werkstelle,** für jedes Handwerk passend, mit Wohnung Neujahr zu beziehen **Sonnenplatz 5, I Tr.** **Stubenlogis b. Beder, Mühlstr. 30.** **2 Stuben und Küche, 1 Tr.,** Hinterhaus, Neujahr zu beziehen **Sonnenplatz 5, I Tr.** **Eine Stube** zu vermieten **Kaiser-Wilhelm-Platz 11.**

Wer englisch - amerikanische Singer - Nähmaschinen kauft! unterstützt unsere Feinde!

Ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ glauben Sie zu erleben beim Besuch des **Spielwarenlagers** von **Martha Schönfelder,** Waldenburg, Gottesberger Straße 2, Straßenbahnhaltestelle Marienkirche. Trotz des Krieges sind die Preise noch so niedrig gehalten daß jeder dort billig und gut seinen Bedarf für das Weihnachtsest decken kann. Machen Sie Ihren Kindern eine Freude und kaufen Sie Ihren Söhnen Lineolsoldaten, Festungen, Kanonen, Soldatenausrüstungen, Baukasten, Steckspiele usw. usw.; Ihren Töchtern Puppenstuben, Puppenküchen, Puppenmöbel, Kochöfen, Koch- und Eßgeschirr und alles, was Sie wünschen, bei **Martha Schönfelder,** Waldenburg, Gottesberger Straße 2. Mitglied des Allgemeinen Rabattspartners.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Badeeinrichtung, bald zu vermieten **Hermannstraße 20.** **2 Stuben und Küche, part.,** per sofort zu beziehen **Kaiser-Wilhelm-Platz 11.** **Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.** **Große Stube** Neujahr, event. früher, zu beziehen **Goehnsstraße 6.** **Möbl. Zimmer** mit Pension bald zu vermieten **Sandstraße 2a, 3 Tr. I.** **Al. möbl. Vorder-Zimmer** zu verm. **Töpferstr. 27, pt., r.**

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree, nebst Beigelaß, zum 1. Januar 1917 zu vermieten **Dittersbach, Bahnhofstraße 3.** **Besseres Logis** f. Herren **Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.** **Klischees,** welche uns zur Injerien zugesandt wurden, bitten wir nach Ablauf der Injerate gefälligst abholen zu lassen da wir für die Aufbewahrung der selben keine Garantie übernehmen. **Exp. d. Waldenb. Wochenbl.**

Puppen-Klinik, Töpferstr. 26, I, erbittet Reparaturen rechtzeitig. Alle Ersatzteile vorrätig. **Haar - Perücken** werden angefertigt. **Großes Lager** Glaspelücken bei **Helene Bruske.**

Schwarzwälder Puppen - Möbel sind die schönsten und dauerhaftesten! Zu haben in der **Spielwaren-Ausstellung** von **Oscar Feder,** Sonnenplatz.



Bei den letzten schweren Kämpfen fand Anfang November 1916 den Heldentod für sein geliebtes Vaterland unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der **Kriegsfreiwillige**
Kurt Müller,

im Alter von fast 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emil Müller, Fürstlicher Buchhalter,
und Frau **Anna, geb. Kriebel.**



Ihre Liebe zu Heimat und Vaterland besiegelten ferner unsere lieben Bundesbrüder

Leutnant

Wilhelm Dreßler,

Leutnant

Günther Ossig.

Die Waldenburger Wandervögel.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen gestatten wir uns hiermit herzlichsten Dank auszusprechen.

Waldenburg i. Schl., den 23. November 1916.

Verw. Schneidermeister Marie Wiedermann,
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Heimganges und der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter,

der verw. Frau

Auguste Dittrich,

entgegengebracht worden sind, sagen wir allen unseren tiefempfundenen, herzlichsten Dank.

Weißstein, den 24. November 1916.

Familie Dittrich, Petersdorf i. R.
Familie F. W. Krause, Weißstein.

Freitag abend 8 Uhr entschleif sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Bertha Höpping,

geb. Scharon,

im 85. Lebensjahre.

Hermisdorf,

den 24. November 1916.

Im Namen der Hinter-

bliebenen:

Familie Höpping.

Beerdigung: Montag den

27. d. Mts., nachm. 3

von der Leichenhalle des

evang. Friedhofes aus

Waidner's Hochschleiferei,

Mühlentstraße 36.

Waidner's Hochschleiferei,

Mühlentstraße 36.

Waidner's Hochschleiferei,

Mühlentstraße 36.

Waidner's Hochschleiferei,

Mühlentstraße 36.

Waidner's Hochschleiferei,

Mühlentstraße 36.

**Pelz-
Hüte,**

**Pelz-Kappen,
Muffs u. Pelz-Kragen,**

sowie
Kinder-Garnituren

werden unter Verwendung
alter Pelzsachen schnell
und sauber angefertigt.

Damen-Hüte

garniert und ungarnt,
staunend billig.

Else Fischer,

Scheuerstraße 18, II.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuss jedes Quantum in allen Qualitäten
à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt.,
sehr dünnig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40
Mt. und gute ungechliffene Eibfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Versandgeschäft.

Photographie
Curt May, vorm. Joh. Tatzelt,

Kaiser-Wilhelm-Platz 10,

1. Etage.

Fernruf 645.

1. Etage.

Empfehle meine

Kunst-Anstalt zur Anfertigung erstklassiger Aufnahmen!

Weihnachts-Aufträge

in **Vergrößerungen** und **Malereien** zu bekannt soliden Preisen im Interesse
pünktlicher Lieferung rechtzeitig erbeten.

Bitte meine Ausstellung im Schaufenster Kaiser-Wilhelm-Platz 10 zu beachten.

Bezugsliste:

- Wäscheknäpfe, das Dsd. v. 7 Pf. an
- Nickelknöpfe, das Dsd. v. 3 "
- Perlmutternäpfe, das
- Duzend von . . . 10 "
- Druckknöpfe, das Duz. v. 10 "
- Rüperband, das Päck. v. 10 "
- Naarndeln, d. Päck. v. 3 "
- Stechnadeln, d. Päck. v. 7 "
- Nähnadeln, der Brief . . . 5 Pf.
- Sicherheitsnadeln, 1 Mappe 10 "
- Sternzwirn, 40 Mtr., 1 Stern 8 "
- Wäschebezüge, bunt, 1 Mtr. 7 "
- Wäschebezüge, weiß, 1 Mtr. 5 "
- Wäscheanzüge, weiß, 1 Mtr. 12 "
- Kleider-Stoßborte, 1 Meter 20 "

Maschinengarne / Häfelgarne
Stückgarne/Stopfgarne/Nähseide
Gummiband / Seidenband

Robert L. Breiter,

Inhaber: **Bruno Grabs,**
Ring 17, Waldenburg, Ring 17

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dr. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben freien Zutritt.

Hotel „Sörsterhaus“,
Dittersbach.

Jeden Sonntag,
von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

unter Mitwirkung der
kleinen Klyophon-Künstlerin
Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll
W. Förster und Frau.

Stadtheater Waldenburg.

Sonntag den 26. November,
unter Mitwirkung der Walden-
burger Berg- und Fürstl. Ples-
schen Kurkapelle:

Der Meineidbauer.

Dienstag den 28. November:
Zum 4. Male!

Unter der blühenden Linde.
In Vorbereitung:
Wenn zwei Hochzeit machen.

Gastspiel **Oscar Will.**

Telephon 423. Telephon 423.
Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).
Telephon 423. Telephon 423.



Kaiser-Panorama,

Neu-Str. 34, neb. d. Gymnasium.
Ausstellung von Sonntag den 26. No-
vember bis Sonnabend den 2. Dezbr.:

Hochinteressante Aufnahmen
vom westlichen Kriegsschauplatz.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Sonntag den 10. Dezember e., nachm. 5 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:

Kriegs-Wohltätigkeits-Aufführung
zum Besten der Hinterbliebenenfürsorge.

Frau Holle's Spinnabend.

Heiteres Spiel mit Gesang und Tanz.
Die Kriegswohnung.

Schwank in 1 Akt von Elise v. Steinfelder.
Sperreitz num. 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben in E. Meltzer's Buchhand-
lung und bei Fräulein Hütter, Fürstensteinerstraße 6 b.

Stenographischer Damen-Verein nach Stolze-Schrey.

Union-Theater.

Morgen Sonntag auf vielseitigen Wunsch:

Nocturno.

Ferner:

Die Erkenntnis

Eröffnung: Nachmittags 5 Uhr.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag: **Musik-Unterhaltung.**
ff. Speisen und Getränke.
Großes Vereinszimmer. Neue
Bewirtung.

Restaurant „Stadtpari“

empfehlenswert für Gesellschaften und
Hochzeiten. Gute Speisen und
Getränke. Müller, Gastwirt.



Der Tag der Kränze.

Zum Gedächtnis unserer Toten

Von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

So steig' herauf, du Tag der Kränze,
Die Liebe den Verlor'nen weilt!
Führ' still uns an die Rätzelgrenze
Des dunklen Tors zur Ewigkeit!
Laß in tiefem Gedankens
Uns in vertrautes Glück versenken
Und löß' in Tränen Gram und Leid! . . .

Wohl allen, die hier traumlos schlafen!
Ob sie nach langer Fahrt beglückt
Einschweifen zum Heimathafen,
Ob sie der Tod im Banz gepflückt,
Ob sie in lichten Sommervendstunden
Den Weg zur letzten Rast gefunden:
Sie sind der Erde Kampf entrückt!

Kein Laut, kein Schluchzen kann sie stören
Im Schlummer, der sie weich umfängt;
Kein Sturmhauch, der die dunklen Föhren
Und Strahypressen jäh bedrängt.
Nur was von ihrem Sein und Lieben,
Das Herz durchflutend, dir geblieben,
Wird erst mit dir einst still versenkt!

Das ruht auch tot nicht in den Grüften,
Zu denen heut kein Pfad noch trägt:
Auf Wanderns Flur und Polens Tristen,
Von Waffenbrüder treu gepflegt.
Die dort, von Purpurnacht umflossen,
Die jungen Siegerangen schlossen,
Sie leben, wenn dein Herz sie hegt!

Sie wirken fort in stolzen Taten
Und säen Kraft und Opfermut;
Sie hüten goldner Zukunft Saaten
Und deutscher Herbststätt heil'ge Glut . . .
Sie wecken Segen, unermessen —
Und nie wird unser Volk vergessen
Ihr treu verströmtes Heldenblut!

Zum Totensonntage 1916.

Die beiden Nieder Salzbrunner Friedhöfe.

(Nachdruck verboten.)

Als ein weithin sichtbares Symbol der Heiligkeit unseres Volkes ragen auf der Höhe des Dorfes Nieder Salzbrunn die beiden Pfarrkirchen empor, friedlich nebeneinander und doch durch die Straße nach Freiburg getrennt. Beide sind statilich in ihrem Aeußeren; vornehm nimmt sich die evangelische Kirche mit ihrem 1818 errichteten Turme aus, während das in schlichteren Formen gehaltene katholische Gotteshaus den Vorzug des höheren Alters hat. Die evangelische Pfarrkirche wurde erst am 9. Oktober 1742 eingeweiht, hatte zunächst aber keinen Turm, sondern benutzte, wie wir das auch anderswo hören, das Geläute der Schweitzerkirche gegen eine geringe Entschädigung. Auch ihre Toten begruben die Evangelischen nach wie vor auf dem katholischen Kirchhofe; nur für ihre Prediger besaßen sie eine Gruft unter der Sakristei der Kirche. Darum ist der Gottesacker im Schatten der katholischen Pfarrkirche eigentlich für jeden Salzbrunner ein heiliger Ort, doch die wenigsten wissen es und die Denkmäler aus der alten Zeit geraten immermehr in Verfall. Das ist sehr zu bedauern; ruhen hier doch zahlreiche Männer und Frauen, deren Namen mit der Gründung des Bades eng verbunden sind. Ihre Grabsteine würden eine Chronik des Kurortes ergeben; doch nur sehr wenige Erinnerungsmale aus der guten alten Zeit ragen noch empor, darunter das bereits stark verwitterte barocke Sandsteinepitaph eines 1763 verstorbenen gräflichen Forstverwalters und die auf einem Marmorsockel stehende Urne zum Gedächtnis des reichsgräflichen Justizars Theodor Gottfried Matiller, dessen Name in der nach ihm benannten wohlthätigen Stiftung besser fortlebt als in Stein und Erz. Nicht weit davon schlummert der Maler Hermann Volte, gestorben 1861. Was hilft es, daß er „der Edelsten und Besten einer“ war! Schon heute ist er hier vergessen. Und wer ahnt, welcher geniale Musiker dort unter der hohen Zypresse seit 1871 bestattet liegt: „Ezpedi Baumgart, Oberlehrer am kath. Mathiasgymnasium“, lesen wir auf dem in gotischen Formen aufragenden Denkmal; daß er aber einer der besten Bachkennner, die rechte Hand des berühmten Rosenwies in der Breslauer Singakademie war, verrät der kalte Marmor nicht. Ergreifend lieft sich die knappe Inschrift auf dem gemeinsamen Grabe einer Kurgästin mit ihrem Kinde: „Mein Morgenrot ward ihr zur Abendröte“. Eine ganze Tragödie des Menschenlebens ist hiermit angedeutet. Nicht ohne Bewegung lesen wir die Namen: Hauptlehrer Friedel, Konditor Fiedler, Pfarrer Dr.

Rumisch, Sanitätsrat Dr. Pohl. Länger noch verweilen wir vor den Gräbern des Brunnendirektors Julius Hoffmann († 1902) und des Sanitätsrates Dr. Determeyer, der als Opfer des Weltkrieges am 12. Januar 1915 dahingerafft wurde. Beide haben sich unbestreitbare Verdienste für die Hebung des Bades erworben, von beiden war noch für die Zukunft manche Großtat zu erhoffen. Polnische und französische Namen auf neueren Denkmälern erinnern uns daran, daß wir Gastfreundschaft ohne Ansehen der Nation üben. Ehe wir scheiden, betrachten wir noch die am Kirchenportal eingemauerten Epitaphien, einen gewappneten Ritter, eine reichgekleidete Edelbame und vier Kinder darstellend. Von allen Denkmälern dieses Friedhofes sind es die schönsten und höchstwahrscheinlich auch die dauerndsten.

Wenden wir uns nun dem neben der evangelischen Kirche gelegenen protestantischen Friedhofe zu. Bereits 1842 war seine Anlage beschloffen und zu diesem Zwecke ein drei Morgen großes Ackerstück von der verwitweten Frau Gerichtsschreiber Caroline Rudolf für 100 Taler erworben und in Kreuzesform mit Linden bepflanzt worden. Doch erst am 31. August 1845 wurde der neue Friedhof von dem neuen Ortsgeistlichen Moritz Boock eingeweiht. Die Begräbnisse Evangelischer auf dem kath. Kirchhofe hörten nunmehr auf, auch die Pastoren sollten fortan nicht mehr in der Gruft unter der Sakristei beigesetzt werden. Pastor Boock, der im Alter von 75 Jahren 1886 starb, ruht gleich am Hauptgange rechts. An seine Gruft reihen sich zahlreiche vornehme Denkmäler mit teilweise schon halb erloschener Schrift, Kurgäste, Gutsbesitzer und sonstig: Trübsingesehene von Bedeutung. Da lesen wir die für jeden Salzbrunner klangvollen Namen Stephan, Jung, Peltner, Krause, Schneider, Taube, Bieder. Dort ruht der Gastwirt Kirchner, der einst in Fürstentum mit seinen Bille-Konzerten Tausende herbeilockte, hier Vater Rudolf Beyer, der patriarchalische, ehrenbrave Sonnenwirt. Da ruht der langjährige Gemeindevorsteher Hähnel, schlummern um das Gemeinwohl verdiente Männer wie Lanterbach, Müller, Major Führbach († 1902). Auch die fürstliche Beamtenfamilie und was dazu gehört ist schon reich vertreten; wir lesen die Namen Quabbe, Wildmeister Beyer, Dekononterat Nothe († 1909). Von der Lehrerschaft des Ortes sind hier bestattet die Hauptlehrer Feutner, Böhm und Junk. Auch „der alte Brendel“, Gerhart Hauptmanns Jugendlehrer, harret hier seiner frühlichen Auferstehung. „Manch liebe Schatten steigen auf“, wenn man durch die langen Gräberreihen schreitet: der alte Gemeindevorsteher Jentsch, dem nur noch 13 Jahre zum vollen Jahrhundert fehlten; der alte Rixdorf, dessen imposante Erscheinung im größten Gewimmel der Kurpromenade nicht unbeachtet blieb; die würdige Theaterleiterin Juliette Ewers in ihrem wundervollen Silberhaar! Wie alltäglich und nichtsagend mutet uns auf dem Grabsteine gerade dieser Frau das Verschen an: „Mühe und Arbeit war ihr Leben, Ruhe hat ihr Gott gegeben.“ In besonders vornehmer Aufmachung zeigt sich in der äußersten Südostecke die Gruft des Fabrikbesizers Bauer.

Noch mancher wackere Mann ruht hier von allem Erdenleide aus; doch wer kennt und würdigt alle Namen?

Der Salzbrunner evangelische Friedhof gehört zu den schönsten und wohl gepflegtesten seiner Art weit und breit. Er ist eine wahre Stätte des Friedens.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. November.

Friedhofsgedanken.

(Zum Totensonntag.)

Auch der Friedhof bei uns daheim trägt die Spuren des Krieges. Zwischen Denkmälern aus Stein und Eisen lugt hier und da ein schlichtes Feldkreuz hervor. Auch auf Marmor gemischelte Worte sagen uns, daß darunter ein wackerer Krieger ruht. Und an dem Grabstein eines entschlafenen Vaters hat die Mutter die Letztern setzen lassen: „Dem Andenken unseres gefallenen Sohnes . . .“ Eine Stelle wollte die Mutter noch auf dieser Erde wissen, wo sie sich in der Nähe ihres einzigen, dessen Grab niemand weiß, wähen darf. Das Grab des Vaters und bereinst auch das ihre sind nur wert, sind nur heilig genug, dem Andenken eines Unvergesslichen geweiht zu sein. So trägt auch der Friedhof daheim die Spuren des Krieges . . .

Sonst war es anders. Da schritten nur die am Totensonntag zum Friedhof hinaus, die einen ihrer lieben Entschlafenen in einer seiner tausend dunklen Grüfte wähen. Nur diesem legten sie Kränze und Blumen auf das Grab, nur diesem galt ein schmerzliches Erinnerung, eine stille Träne. Heut kommen viele auf den Friedhof, denen er nichts Teures birgt. Gräber, die ihnen unerreichbar sind, Gräber in der Einsamkeit ferner Wälder, auf den Aedern fremder Gefilde, in den Klüften unbekannter Gebirge, in der Tiefe des weiten

Weltenmeeres tauchen vor ihren Blicken auf, wenn sie durch die bekreuzten Hügel des Friedhofes daheim schreiten. Es hält sie nichts zu Haus: in ihrem ungestillten Sehnen nach der teuren Stätte des im Feindesland verbluteten Vaters, Sohnes, Bruders oder Bräutigams führt sie die stille Wallfahrt nach dem Friedhof. Nicht sie nur, nein, ganz Deutschland wandelt, soweit es nicht schon am Allerjeselestage geschehen ist, am heutigen Totenfeiertage hinaus auf den Ader des Friedens, ganz Deutschland weint dort um die besten seiner Söhne . . .

Blumen und Kränze werden der pietätvolle Schmuck unserer Gräber daheim, Kränze und Blumen, gewunden und gespendet von Kameradenhand, werden auch draußen das schlichte Soldatengrab zieren. Blumen und Kränze, die Symbole des Wiedererwachens, der Unsterblichkeit! Deutschland müßte verzagen ob dieses großen Sterbens unter der Blüte seines Volkes, wenn es nicht wüßte, daß mit unseren Helden ein neuer köstlicher Same für eine große Zukunft in die Erde gesenkt worden ist. Welch eine Ernte muß aus so heiliger Saat entstehen! Die Heldengräber sind nicht nur Euer teuerstes Gut, Ihr Hinterbliebenen alle, sie sind Nationalgut. Das wird sich am deutlichsten zeigen, wenn die Menschen werden friedsam nebeneinander herschreiten. Kein Deutscher wird dann, wo es auch immer sei, an den Gräbern unserer Krieger, diesen Ehrenmalen germanischen Heldenkunds, vorübergehen; denn an diesen Stätten wird er dankenden und betenden Herzens sich seines Gottes erinnern, der diese edlen Streiter zu Werkzeugen seiner Gerechtigkeit erwählte. Heimatliche Friedhofsluft wird auch um jene Hügel spielen . . .

Totensonntag ist es wieder, das dritte Mal in diesem Volkerringen. Mehr denn je wird der Friedhof ein Ort der Klage und der Zähren sein. Doch über Euch, Ihr Schwergetroffenen, und über uns allen schwebt der Geist der Gefallenen, der ruft: Der Tod ist ein Erzieher zum Leben! Ihr, die Ihr noch lebt, gießt vollen, reichen Inhalt in die zerbrechliche Schale Eures Erdenbaiseins! Nur dann kann das große Werk vollendet werden, das wir begannen! C.s.

Preise auf dem Wochenmarkt am 25. November 1916.

Weißkraut Pfund 6—7 Pf., Welschkraut Kopf 8 bis 25 Pf., Rotkraut Pfund 20—25 Pf., Mohrrüben Pfund 12—12½ Pf., Sellerie Stück 10—40 Pf., Nespel Pfund 25—30 Pf., Spinat Liter 10 Pf., Käse (Quark) Pfund 80 Pf., Geflügel: Hennen Stück 4,00—8,00 Mk., Gänse Pfund 3,75 Mk., Enten Pfund 3,75 Mk., Hagen mit Zell Stück 6,00 Mk., Kohlrüben Pfund 7—8 Pf., Grünkohl Liter 9—10 Pf.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt Sanitäts-Unteroffizier Firsfl. Steiger Karl Großer.

C (Ein Betrüger im Kleiderladen.) Freitag nachmittag wurde die Inhaberin eines hiesigen Kleidergeschäfts von einem jungen Mann mit blassem, schmalen Gesicht um einen neuen braunen Ufster betrogen. Der Mann probierte sich den Ueberzieher an, trat an die Ladentür, wie um sich die Farbe anzusehen, und während die Verkäuferin mit einem anderen Kunden zu tun hatte, öffnete der Ufstermann die Tür, trat hinaus und verschwand im Menschenverkehr. Obgleich die Ladeninhaberin ihm laut rufend nacheilte, gelang es dem Manne, durch ein Haus in die dahinterliegende Mühlensstraße zu entkommen. Der Ufster ist aus dickem, rauhem Stoff gefertigt, hat 2 Reihen große braune Hornknöpfe, an den Aufschlägen der Ärmel je zwei Knöpfe, einen Rückengurt und ziemlich breiten Kragenausschlag mit 2 Knopflöchern. Vielleicht gelingt es, den Betrüger anzuzeigen.

C (Zwei polizeiliche Festnahmen) von besonderem Interesse sind heute zu melden. Auf dem Wochenmarkte machte sich ein Mann auffällig, der vier abgeschlachtete weiß-schwarz gesprenkelte Hühner und zwei tote weißgelbe Kaninchen bei sich trug und die Ware zu verkaufen trachtete. Als sich die Polizeibeamten den Mann näher ansahen, stellte es sich heraus, daß sie einen Fahnenflüchtigen gefast hatten, den seit Juni gefuchten Wehrmann Klose vom Train-Bataillon in Breslau. Er hat sich seit seiner Entfernung vom Truppenteil hier und in Großstädten herumgetrieben, auch zeitweilig unter verschiedenen Namen Arbeit genommen. Klose stammt aus hiesiger Gegend. Wahrscheinlich rühren die beschlagnahmten Hühner und Kaninchen von Einbruchsdiebstählen her, worauf wir aufmerksam machen. Die Tiere sind auf hiesiger Polizeiwache zu beschlagnahmen und gegebenenfalls abzuholen. — Ferner wurde ein Selbstes-kranker, der aus der Irrenanstalt Lützen entwichen war, in Schutzhaft genommen. Er hatte sich an verschiedenen Orten lästig gezeigt.

* (Zuerungszulagen an Volksschullehrer.) Wie wir erfahren, werden den Volksschullehrern in gleicher Höhe wie den unmittelbaren Staatsbeamten nach den für die

Bewilligung laufender Kriegsbethilfen an die Volksschullehrer maßgebenden Grundrissen einmalige Kriegsteuerungszulagen aus der Staatskasse gewährt werden.

*** (Kriegs-Wohltätigkeits-Ausführung.)** Der Stenographische Damenverein nach Stolze-Schrey veranstaltet Sonntag den 10. Dezember im Saale der „Borkauer Bierhalle“ eine Kriegs-Wohltätigkeits-Ausführung zum Besten der Hinterbliebenenfürsorge. (S. Inserat.)

§ (Kaiser-Panorama.) Auf die unvergleichlich schönen Ansichten von Jerusalem, die sich durch wunderbare Klarheit und Schärfe auszeichnen und die auch vom religiösen Standpunkte aus hoher Beachtung wert sind, seien alle Kunstfreunde hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Der hochinteressante Zyklus bleibt nur noch heute abend aufgestellt. Von morgen Sonntag ab gelangt wieder eine Kriegs-Serie, und zwar Aufnahmen vom westlichen Kriegsschauplatz, zur Ausstellung.

*** (Aus der Theaterkanzlei.)** Am Totensonntag gelangt zum zweiten und bestimten Male das Schauspiel „Der Meineidbauer“ unter Mitwirkung der Waldenburger Berg- und Fürstlich Meißnischen Kurlapelle zur Aufführung. — Am Dienstag geht die Operette „Unter der blühenden Linde“, welche eine sabelhafte Jugtraft ausübt, zum 4. Male in Szene. Die Novität hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die bisherigen Aufführungen erzielten vollbesetzte Häuser und fanden den gleichen starken Beifall. Die hübsche Handlung, die reizende Musik und nicht zuletzt die flotte Darstellung verhelfen der Novität „Unter der blühenden Linde“ zu einem intensiven und anhaltenden Erfolg. — Die Operette „Wenn zwei Hochzeit machen“ steht als nächste Novität auf dem Spielplan, ein Gastspiel Oscar Wills, des bekannten Breslauer Komikers, ist für diese Woche in Aussicht genommen.

*** (Aluminiumspinnung.)** Amtlich wird die kurze Mitteilung gemacht, daß der Bundesrat einer Vorlage über die Prägung von 1-Pfennig-Stücken aus Aluminium zugestimmt habe. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Beseitigung des Kleingeldmangels erfolgt. Das für den Kriegsbedarf unentbehrliche Kupfer kann für die Prägung der Kleingeldmünzen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, und so hat man sich entschlossen, aus dem leichten und doch haltbaren Aluminium eine neue Kriegsmünze zu schaffen.

*** (Lotterie.)** In der Freitag-Vormittags-Ziehung fielen: 10 000 Mk. auf Nr. 42 732; 5000 Mk. auf Nr. 1713, 141 291, 211 924; 3000 Mk. auf Nr. 61, 5818, 9432, 22 091, 25 575, 27 034, 38 893, 43 716, 45 916, 57 392, 72 152, 86 814, 88 511, 92 350, 94 947, 101 048, 111 991, 118 359, 128 770, 129 357, 133 025, 143 572, 154 188, 157 743, 159 798, 160 700, 174 084, 178 093, 182 409, 187 731, 188 798, 191 966, 192 762, 194 442, 225 415, 225 916, 227 070, 231 304. In der Nachmittagsziehung fielen: 15 000 Mk. auf Nr. 83 898; 5000 Mk. auf Nr. 35 389, 207 160; 3000 Mk. auf Nr. 1252, 25 346, 26 655, 30 993, 41 247, 43 771, 63 317, 83 949, 84 511, 89 952, 100 509, 101 489, 110 748, 122 476, 135 377, 137 815, 154 033, 162 123, 166 307, 167 302, 167 670, 177 064, 191 877, 193 521, 204 766, 215 572, 217 492, 231 504. (Ohne Gewähr.)

Laufende Kriegs-Teuerungszulagen durch den Knappschaftsverein.

Um den bedürftigen Invaliden und Witwen, einschließlich der ehemaligen Minderberechtigten und deren Witwen, eine laufende Kriegsteuerungszulage zu gewähren, hat der Verein für die bergbäuerlichen Interessen Niederschlesiens dem Knappschaftsvereine 36 000 Mark unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß der Verein aus eigenen Mitteln einen gleich hohen Betrag bereitstellt, und ferner die dem Vereine im Jahre 1870 von der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbauhilfskasse überwiesenen 36 000 Mk., die sogenannten Friedrich II.-Stiftung, für denselben Zweck stiftungsgemäß verwendet werden. Die Bergbauhilfskasse ist mit der Auflösung der König Friedrich II.-Stiftung einverstanden, und verlangt nur, daß diejenigen Personen (Unfallinvaliden), die derzeit noch eine laufende außerordentliche Unterstützung aus dieser Stiftung beziehen, diese Unterstützung auch weiterhin aus Knappschaftsmitteln erhalten. Diesem Verlangen wird nachgegeben.

Es stehen also zur Bewilligung laufender Kriegsteuerungszulagen insgesamt $3 \times 36 000 = 108 000$ Mk. zur Verfügung. So schätzenswert diese Beihilfe auch ist, so ist doch bei der großen Anzahl der in Frage kommenden Personen so viel sicher, daß, wenn die Unterstützungen auch nur ein Jahr lang ausreichen sollen, manche Anträge werden abgelehnt werden müssen, denen bei reichlicheren Mitteln entsprochen werden könnte. Der Knappschaftsvorstand hat deshalb in seiner Sitzung vom 16. November 1918 Richtlinien aufgestellt, nach denen bei der Gewährung der Unterstützungen verfahren werden soll, und zwar:

1. Die Kriegsteuerungszulage kann gewährt werden an Invaliden und Witwen, die aus der Knappschaftskasse entweder eine satzungsmäßige Pension oder eine außerordentliche Unterstützung beziehen.
 2. Die Zulage wird nur auf Antrag gewährt und ist jederzeit widerruflich. Einen Rechtsanspruch haben die Empfänger nicht.
 3. Die Entscheidung über die eingehenden Anträge steht der Verwaltung zu. Gegen die Entscheidung der Verwaltung kann Beschwerde bei dem zuständigen Geschäftsausschusse erhoben werden. Die Geschäftsausschüsse entscheiden endgültig; eine weitere Beschwerde oder Klage ist ausgeschlossen.
 4. Unberücksichtigt werden bleiben müssen, wenn nicht ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen: a) die Kriegsinvaliden und Kriegswitwen, b) Invaliden, die noch auf Werkarbeit gehen, c) Personen, deren Familieninkommen — aus Renten, Arbeitsverdienst, Zinsen, Grundbesitz usw. — monatlich mehr als 60 Mk. beträgt.
- Bei Bemessung der Unterstützung wird auf das Einkommen einerseits und auf die Zahl der unterhaltsbedürftigen Familienglieder andererseits Rücksicht zu nehmen sein, und zwar sollen erhalten:

alleinstehende Witwer oder Witwen bei einem Einkommen von unter 15 Mk. 6 Mk. Zulage, zwischen 15 und 30 Mk. Einkommen 5 Mk. Zulage, zwischen 30 und 45 Mk. Einkommen 4 Mk. Zulage, und zwischen 45 und 60 Mk. Einkommen 3 Mk. Zulage. Verheiratete Invaliden und solche mit einem Kinde, und Witwen mit 1 oder 2 Kindern sollen erhalten bei unter 15 Mk. Einkommen 7 Mk. Zulage, zwischen 15 und 30 Mk. Einkommen 6 Mk. Zulage, zwischen 30 und 45 Mk. Einkommen 5 Mk. Zulage, und zwischen 45 und 60 Mk. Einkommen 4 Mk. Zulage. Verheiratete Invaliden mit mehr als einem Kinde und Witwen mit mehr als zwei Kindern sollen erhalten: bei unter 15 Mk. Einkommen 8 Mk. Zulage, zwischen 15 und 30 Mk. Einkommen 7 Mk. Zulage, zwischen 30 und 45 Mk. Einkommen 6 Mk. Zulage, und zwischen 45 und 60 Mk. Einkommen 5 Mk. Zulage. Ehemalige Minderberechtigte und Witwen solcher Personen erhalten rund 50 Prozent ihrer laufenden außerordentlichen Unterstützungen.

Wenn irgend möglich, sollen die Zulagen erstmalig im Januar 1917 zur Auszahlung kommen. Die Anträge auf diese Zulagen sind beim zuständigen Knappschaftsämter zu stellen.

Protector: Seine Majestät der Kaiser u. König. Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Das Totenfest ist gekommen!
Gedenkt an diesem Tage der Hinterbliebenen derer, die in diesem gewaltigen aller Kriege den Heldentod für das Vaterland erlitten.

Ihr, in der Heimat weilenden, gebet als Dankopfer jenen Ihr geben könnt, und Ihr, deren treue Angehörige für das Vaterland den Heldentod starben, ehret sie und ihr Andenken, indem Ihr in ihrem Namen der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ Spenden und Stiftungen zuführt. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zahlstellen: Geschäftsstelle Berlin NW. 40, Altenstraße 11, sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbankhaupt-, Reichsbank- und Reichsbanknebenstellen, sämtliche Großbanken, sowie die Provinzial-Ausschüsse.

Das Präsidium.

Gemeindevertreter-Sitzung in Dittmannsdorf.

A. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Scholz fand in Anlaß des Gasthaus eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Ertrichen waren zwei Schöffen und elf Gemeindevorordnete. Die vorgelegte Gemeindefassenrechnung für 1915/16 weist eine Einnahme von 28 203,73 Mark auf, der eine Ausgabe von 24 754,10 Mk. gegenübersteht, bleibt demnach ein Bestand von 3449,63 Mk., welcher in die nächste Rechnung übertragen wird. Einnahmen: Gemeindesteuern 11 755 Mk. (2976 Mk. weniger als nach dem Vorschlag), Grundsteuer 100 Mk., Grundsteuer 220 Mk., Biersteuer 100 Mk., Polizeitrassen 83 Mk., Staatsbeitrag zur Unterhaltung der Schulen 1840 Mk. und Ergänzungszuschuß 3540 Mk., Beihilfe aus dem Schlesischen Freifuzgeldfonds 127 Mark. Ausgaben: Kosten der Amts- und Gemeindeverwaltung, und zwar persönliche 3055 Mk., sächliche 2008 Mk., Kreisabgaben 2485 Mk., zur Unterhaltung der Wege, Brücken und Grundstücke 1829 Mk., zur Unterhaltung der Schulen 5368 Mk. persönliche und 3076 Mk. sächliche, die Armenpflege erforderte 3245 Mk. Kriegsunterstützungen wurden vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 gezahlt: 24 116 Mk., davon waren 680 Mark Zuschuß, der von der Gemeinde zu tragen ist. Nach erfolgtem Revisionsbericht wurde dem Rechnungsleger, Gemeindefassenrentant Wieland, Entlastung erteilt. Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Armen-sachen sachgemäß erledigt.

Die Gemeindefassenrechnung liegt zur Einsicht vom 23. November bis 6. Dezember d. J. aus.

*** Altwasser. Kriegs-Familien-Unterstützungen.** Die Auszahlung für die erste Dezemberhälfte wird in allen Zahlbezirken am Donnerstag den 30. Novbr., von 2 Uhr nachmittags ab, an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Mangelweg, Nach der Wilhelmshöh, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizerer, Waldenburger Str., Am Bahnhof und Parkstraße: die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Mädchen-Niederschule, und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr; die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knaben-Niederschule, und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Str. 1—119, Bergstraße, Hoher Weg, Drei Rosen, Jäger's Biegelei, Schudmannschacht, Kohlenstraße und Götterweg, in der katholischen Oberschule, Charlottenbrunner Straße 65, im 1. Stod: die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300, und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr; die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 im Erdgeschoss, und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121—212, Schutweg, Feldstraße, Neuwaldenburger Straße, Am Butterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberschule, Neuwaldenburger Straße 5: die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr und 401 bis 450 um 4 Uhr.

*** Altwasser.** Das Eiserne Kreuz erhielt der Wehrmann Max Schneider auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

*** Altwasser.** Dessenliche Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch den 29. d. Mts., abends 7½

Uhr, in der „Villa Nova“, hier. Tagesordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes des Preisprüfungsausschusses und des Warenverteilungsausschusses für die zum Seeresdienst eingezogenen Herren Urban und Jung. 2. Erweiterung des Kartoffelverforgungsausschusses. 3. Widerrufliche Verpachtung kleiner Grundstücksflächen. 4. Einrichtung eines Schulgartens für die evangelische Oberschule. 5. Weihnachtspende für Kriegsteilnehmer. 6. Vorschlag der Ausgaben der Gemeindeparkasse für 1917. 7. Ankauf von Kohlrüben zur Ergänzung der Kartoffelverforgung. 8. Erweiterung der Einkommensgrenze bei Zuanpruchnahme der Säuglingsfürsorge. 9. Anträge und Mitteilungen. Hierauf geheime Sitzung.

*** Konradsthal.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Unteroffizier Fleischermeister A. Heimann.

*** Weisklein.** An der Somme fiel Erzieherwitw Adolf Hoffmann von hier.

h. Dittmannsdorf. Das Eiserne Kreuz erhielt der Erzieherwitw Dekar Sauer, früher Buchhalter von hier, in den Kämpfen an der Somme.

*** Schlesijsch Falkenberg.** Ein Wiedersehen im Heimatlande. Nach acht Jahren trafen sich in der Heimat zufällig die beiden im Seeresdienst stehenden Söhne des Sattlermeisters Richard Gröbel in Schlesijsch Falkenberg. Während der jüngere von der Somme her auf Urlaub kam, traf der ältere als Matrose ganz unerwartet bei den Seinen ein und sah nach so jahrelanger Trennung bei den Eltern seinen Bruder wieder; es war ein frohes Wiedersehen.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater in der Albertstraße. Wirklich ein schauspielerisches Ereignis ersten Ranges ist die Filmtragödie „Homunculus“ von A. Reinert. Inzwischen von Otto Kippert, den wir als Verfasser des „Grünen Mannes von Amsterdam“ noch in bester Erinnerung haben. Wer ist Homunculus? Ein durch chemischen Prozeß (nach Paracelsus) erzeugter Mensch. Das Drama erzählt darüber folgendes: Dem modernen Nihilisten Professor Hartmann ist es gelungen, zwischen Mictoren und Phialen in einem Brutkasten einen Menschen zu schaffen. Wir wohnen der Geburtsstunde eines Wesens bei, das lediglich ein Erzeugnis des Erfindergeistes ist. Das kleine zappelnde Ding ist lebensfähig. Durch das Spiel der Umstände verschwindet aber der kleine Homunculus aus dem Hause seines Erzeugers und wächst heran in der Täuschung, der leibliche Sohn eines Professors zu sein. Das Trauerspiel beginnt. Richard ist wie sein Erzeuger ein Gelehrter geworden; aber er ist in seinem Seelenleben ganz anders wie die anderen Menschen, denen er, wie sich selbst, ein Rätsel ist. Er weiß es ja, ihm fehlt etwas, das ihn unglücklich macht, und grübelnd kommt er eines Tages dahinter, daß er sein Dasein nicht liebender Umarmung, sondern alchimistischer Arbeit verdankt. Man gab ihm den Körper, aber man erfüllte ihn nicht mit der Liebe und der Lust der Menschheit. Mit wahrhaftem Grauen beobachtet wir das Denken und Handeln dieses mit seiner Umwelt in Gegensatz geratenen liebelosen Wesens. Die Art und Weise, wie der Schauspieler Olaf Föhl das Gebaren des Homunculus darstellt, ist nervenpackend. Das ist Kinokunst in sehr hoher Vollendung. Wir begreifen an diesem Beispiel recht deutlich den Unterschied zwischen dem Theater altherkömmlicher Art und der Lichtbild-Bühne. Bei ersterem wächst auch der minderbegabte Schauspieler in der dramatischen Dichtung zum Künstler heran, im Kino ist es von vornherein die faszinierende Eigenart des Wimiten, die dem Drama Bedeutung schafft. Hier ist der Mime alles, die Handlung ihm nur Mittel zum Zweck. Im Kino lernen wir nur mimische Kunst höheren Grades kennen, und das Spiel dieser Darsteller ist das Geheimnis des überlegenen Erfolges, den die beneidete Kinokunst überall hat, wo sie sich künstlerisch und geschäftlich in guten Händen befindet. Diese Behauptung besteht zu Recht im Union-Theater in der Albertstraße.

Gasgefüllte
Wotan
Lampen
Wotan, G. Lampen. 25-100 Watt.

Die Schutzmarke auf der Glaslocke



Man verlange ausdrücklich Wotan G bei den Elektrowerkzeugen und Installateuren.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 26. November (23. Sonntag nach Trinitatis), Totenfest.

In der Woche vom 26. November bis 2. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 26. November, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Fortier; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Fest-Gottesdienst: Herr Pastor prim. Fortier.

Mittwoch den 29. November, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Kriegsbetfunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 26. November, vorm. 9 Uhr Fest-Gottesdienst, Beichte heil. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Fortier; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Hoda z.

Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr Kriegsbetfunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 26. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; vormittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Fest-Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 30. November, abends 8 Uhr Kriegsbetfunde im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Fortier.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 26. November, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr Kriegsbetfunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Fortier.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 26. November (23. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 29. November, abends 1/2 Uhr Kriegsbetfunde.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache;

1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Wochentags 1/7, 7, nach 7 Uhr hl. Messen; Montag, Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Kriegsbetfunde.

Donnerstag und Sonnabend nachm. von 5 Uhr und abends hl. Beichte; außerdem jeden Tag morgens vor den hl. Messen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst; Generalkommunion des Jugendvereins; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 30. November, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Freitag (Herz-Jesu-Freitag).

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. November (Totensonntag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl; 9/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born; nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 29. November, vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; abends 1/2 Uhr Kriegsbetfunde im Konfirmandenjaal: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Utwasser.

Sonntag den 26. Nov. (23. Sonntag n. Trin.), Totenfest, vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Kirchenchor: „Himmelsruh und Frieden“, von Hellwig. Abends 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Dienstag den 28. November: Kriegsbetfunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 29. November, abends 7 Uhr Kriegsbetfunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Utwasser.

Sonntag den 26. Novbr. (letzter Sonntag n. Pfingsten), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Dienstag den 28. November hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 29. November, nachmittags 3 Uhr hl. Beichte der Schulkinder der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 30. November, nachm. 4 Uhr hl. Beichte der Schulkinder der Herz-Jesu-Bruderschaft; abends 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen.

Freitag den 1. Dezember (Herz-Jesu-Freitag), früh 6 Uhr hl. Beichte; vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Orgel; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Kriegsbetete.

Evangelische Kirchengemeinde zu Weißstein.

Sonntag den 26. November (Totensonntag), Kirchenchor: „Wie sie so sanft ruh'n alle die Seeligen“, von Beneten.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag d. 26. Nov. (23. Sonnt. n. Trin., Totensonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit folgendem Abendmahl: Herr Vikar Tipy g.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr Kriegsbetfunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), vorm. 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 26. November 1916 (Totensonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn; vormittags 10 3/4 Uhr Kindergottesdienst dabei: Herr Pastor Goebel; nachmittags 4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 29. November, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbetgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 26. November (24. Sonntag n. Pfingsten), vormittags 7 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vorm. 8 Uhr hl. Messe und hl. Segen in der Pfarrkirche; vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags 1/2 Uhr Allerseelenandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Mittwoch und Sonnabend vorm. 1/8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Die Wochenmessen sind früh um 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Mittwoch, den 29. November, abends 5 Uhr Bittandacht in der Pfarrkirche.

Freitag den 1. Dezember, abends 5 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

Hl. Beichte ist vor jedem Gottesdienst, vor und nach der Bittandacht und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4-5 Uhr und von 6 Uhr an.

Viehzählung am 1. Dezember 1916.

Auf Beschluß des Bundesrats finden im Deutschen Reich in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erweiterten Umfangs (sogenannte große Viehzählung) nicht stattfindet, Viehzählungen kleineren Umfangs am 1. Dezember, wenn dieser auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, am nächstfolgenden Wertage statt. Durch Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1916 ist der Umfang dieser Zählung erweitert worden; sie erstreckt sich auf Pferde, Mindervieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. Die Militärpferde werden nicht gezählt. Die für Preußen für den gleichen Tag vorgefehene Viehbestandshebung kommt durch die Viehzählung in Fortfall.

Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie Sebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Auf § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1916, welcher wie folgt lautet:

„Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1916 oder der Anweisung für die Behörden vom 10. November 1916 aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehnhundert Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.“

Waldenburg, den 21. November 1916.

Der Magistrat.

Volkzählung.

Am 1. Dezember 1916 findet laut Bundesrats-Bekanntmachung vom 2. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1233) im Deutschen Reich eine Volkzählung statt, deren Durchführung für Preußen dem königlichen Statistischen Landesamt übertragen wird.

1. Die Volkzählung hat den Zweck, die ortsanwesende Bevölkerung — das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1916 innerhalb jeder Stadt- oder Landgemeinde und jedes selbständigen Gutsbezirks ständig oder vorübergehend anwesenden Personen — zu ermitteln. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, so daß von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind.

2. Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der in Nr. 1 bezeichneten Personen bei der Haushaltung, in der sie übernachtet haben.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer

Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Ebenso wie die Teilhaber einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen die in einer Kaserne, in einem Gefangenenlager, Internierungslager oder in Massenquartieren untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken-, Straf-, u. u. Anstalt) Untergebrachten, die Bemannung und Fahrgäste eines Schiffes usw.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, werden bei der Haushaltung verzeichnet, in der sie am 1. Dezember 1916 zuerst ankommen.

3. Die namentliche Aufzeichnung der anwesenden Personen hat in Haushaltungslisten zu erfolgen.

Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder in deren Abwesenheit ihre Vertreter verpflichtet.

4. Ueber die von der Persönlichkeit des Einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen ohne besondere Genehmigung der Staatsregierung nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu anderen Zwecken benutzt werden.

Den Herren Hausbesitzern bzw. Stellvertretern werden die Haushaltungslisten (A) vom 28. November ab zugestellt werden. Wir richten an die Herren Hausbesitzer die Bitte, die Listen an die Haushaltungsvorstände zu verteilen und für ordnungsmäßige Ausfüllung Sorge zu tragen. Die Zähler werden die Listen im Laufe des Nachmittags des 1. Dezember von den Herren Hauswirten wieder abholen.

Bei der Wichtigkeit und Bedeutung der Zählung für die Staats- und Gemeindeverwaltung geben wir uns der bestimmten Erwartung hin, daß alle Einwohner bemüht sein werden, die etwa an sie zur Ergänzung der einzelnen Angaben zur Vervollständigung der Zählungsformulare zu stellenden, oder sonst der Sache dienenden Fragen zu beantworten.

Sanz besonderer Aufmerksamkeit machen wir darauf, daß die Zähler bei der Ausübung ihres Amtes und in Bezug auf die Volkzählung die Befugnisse eines Beamten besitzen. Auf die in § 11 der Bekanntmachung vom 2. November 1916 enthaltenen Strafbestimmungen für den Fall verweigerter oder wahrheitswidriger Angaben weisen wir ferner hin.

Waldenburg, den 24. November 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Diesigen Gemeindeglieder, welche noch mit der Zahlung der Kirchenstandsinsen für 1916/17 im Rückstande sind, wollen dieselben bald an die Stadthauptkasse hier abführen.

Waldenburg, den 24. November 1916.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat.



Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,

Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abds. 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Men-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Wer erteilt jungem Mann

Unterricht in Maschi-

nen-schreiben und wer im Har-

moniumspielen? Zuschriften unt.

L. K. an die Exped. d. Bl.

Direkte Auftr. v. 600 Heiratslust.

Damen mit Vermög. von

5-200000 Mk. Herren (a. ohne

Vermög.), die reich u. reich heirat.

wollen, erhalten kostenl. Auskunft.

L. Schliesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension und freuml. Pflege für

ältere und kränkliche Personen.

Aufnahmebedingungen kostenlos.

Winter-Ueberzieher,

Jackets verkauft billig

Reichhaus Ober Waldenburg,

E. Schmelz, Kirchstraße 10.

Große Packlisten

kauft Max Potzold, Ab. Hermisdorf

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. November 1916, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 5 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 25. November 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten erteilten Ermächtigung genehmigen wir hiermit, daß außer an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten im laufenden Jahre auch während des dritten und vierten Sonntags vor dem Feste, d. i. am 3. Dezember und 10. Dezember 1916, in hiesiger Stadt in allen Zweigen des Handelsgewerbes außer der gesetzlich freigegebenen fünfstündigen Beschäftigungszeit eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags stattfindet. Der Weihnachtsmarkt beginnt am 10. und endet am 24. Dezember d. Js., 3 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit die Buden geschlossen und vom Marktplatz entfernt werden müssen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Marktverkehr an den 3 Sonntagen 10., 17. und 24. Dezember ununterbrochen von 10¹/₂ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf. Bis 10¹/₂ vormittags sind die Buden geschlossen zu halten.

Schließlich bringen wir in Erinnerung, daß laut unserer Festsetzung vom 27. Dezember 1912 an den 7 Werktagen vor Weihnachten, und zwar 16., 18., 19., 20., 21., 22. und 23. Dezember offene Verkaufsstellen über 8 Uhr, jedoch bis spätestens 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben dürfen. An diesen Tagen sollen auch die Bestimmungen des § 139a der Gewerbeordnung, betreffend die den Angestellten zu gewährenden 10 stündigen Ruhezeit, keine Anwendung finden.

Waldenburg, den 20. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Verloren: 1 goldene Damenuhr, mehrere Klemmer (gold.), 1 goldener Ohrring, 1 Brosche mit Granaten, 1 goldene Halskette mit Anhänger, 1 schwarze gestriete Jacke, mehrere Strickbeutel mit Inhalt, 1 Handtasche mit Inhalt, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Pinsel über 5,25 Mk., 1 Dreispindel (Schraube).

Gefunden: 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt und 1 Brotzuzugkarte, zwei Papiergeldscheine, 2 Lederhandschuhe, mehrere Butter- und Kartoffelarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock, links) zu melden.

Waldenburg, den 25. November 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Für die städtische Sparkasse wird zum 1. Januar 1917 eine Gehilfin

gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnissen bald erbeten.

Waldenburg, den 21. November 1916.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.
Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf.

Reichsfleisch- und Butterkarten.

Die ab Montag den 27. November 1916 geltenden Reichsfleisch- und Butterkarten sind von den Empfangsberechtigten ab 27. November 1916 nachmittags bei den Herren Hausbesitzern oder deren Stellvertretern abzufordern und dann unverzüglich in demjenigen Geschäft, in welchem die Eintragung in das Kundenbuch bewirkt wurde, zur Abstempelung und Angabe der Nummer des Buches vorzulegen.

Die Inhaber der Verkaufsstellen von Fleisch und Fleischwaren, sowie Butter haben genau zu prüfen, ob der Kunde auch in ihrem Buche eingetragen ist und die Anzahl der Wochenmengen mit dem Kundenbuche übereinstimmt. Die Vorlage der Fleisch- oder Butterkarten ist in irgendeiner Weise im Kundenbuch kenntlich zu machen und wenn nicht mehr übersichtlich, erneut einzutragen.

Wer sich nicht in dem Geschäft meldet, ist in dem Buche zu streichen und der unterzeichneten Behörde Mitteilung zu machen.

Umschreibungen sind nur nach einer besonderen Genehmigung, welche auf der Fleisch- oder Butterkarte vermerkt ist, zulässig.

Ndr. Hermsdorf, 24. 11. 1916. Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Am 19., 20. bzw. 21. November sind die Brotbücher Nr. 734, lautend auf den Namen Josef Volkmer, hier, Westend 8 wohnhaft, bzw. Nr. 2581, lautend auf den Namen August Tschern, hier, Driend 2 wohnhaft, bzw. Nr. 1208, lautend auf den Namen Hermann Schrenner, hier, Erbholtsstraße 1 wohnhaft, verloren gegangen.

Auf diese Bücher darf nichts verabsolgt werden, und Personen, welche diese vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzuteilen.

Nieder Hermsdorf, 24. 11. 16. Gemeindevorsteher.

Neußendorf. Petroleumkarten.

Die Ausgabe der Petroleumkarten für den Monat Dezember erfolgt im hiesigen Gemeindebüro am Montag den 27. November 1916, vormittags von 9 bis 10 Uhr, an Handwerker, Spüler oder sonstige Heimarbeiter und an kleinere Landwirte. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Neußendorf, 25. 11. 16. Gemeindevorsteher.

Neußendorf. Spiritusmarken.

Der hiesigen Gemeinde sind wieder eine kleine Anzahl Spiritusmarken überwiesen worden.

Diese gelangen am Montag den 27. November c., vormittags von 9 bis 10 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro zur Ausgabe, und zwar an minderbemittelte Familien bei Vorhandensein von kleinen Kindern im Alter nur bis zu 2 Jahren, sowie an Kranke, welche durch ärztliches Attest die Notwendigkeit des Bezuges an Spiritus nachweisen. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Neußendorf, den 25. 11. 16. Gemeindevorsteher.

Wichtig für Raucher!

Trotz der enorm gestiegenen Tabak-Preise, der erhöhten und neuen Reichsabgaben, halten wir unsere bisherigen, vorzüglichen Qualitäten aufrecht.

OKASSA ZAROTTO 2¹/₂ Pfg.,
RITTMEISTER 3¹/₂ Pfg.,
ATTACKE extra gross . . 6 Pfg.

Mit beigepackter im Bernstein-Spitze.
(Zigarren-Ersatz.)

Wer gut und preiswert rauchen will, verlange

HALPAUS

Cigaretten.

Vollwertiger Ersatz - kein Kriegersatz für Karbolineum

ist „Kulba“ D. R. P.

Für Holzimprägnierung und Schwammvergiftung.

„Kulba“ wird in der von Prüfungsämtern und Sachverständigen vorgeschriebenen und geprüften Zusammensetzung geliefert.

„Kulba“ ist von ersten Autoritäten der Holzkonservierung glänzend begutachtet.

Zahlreiche hervorragende Gutachten aus der Praxis.

Auf Probeaufträge erfolgten stets dauernde Nachbestellungen. Preise bis auf weiteres ohne Kriegszuschlag.

C.S. Haeusler, Abt. Kulba-Werke, Hirschberg in Schlesien.

Suche für Industriebezirk Waldenburg tüchtigen Vertreter.

M. Boden, Kürschnermeister, Hülllieferant F. W. d. Königin-Ww. d. Niederlande

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jacketts etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reispelze | Damenpelzjacken v. 45 Mk. an,
von 125 Mk. an, | Elegante Damen-Pelzmäntel
Pelzreverenden für Geistliche | von 120 Mk. an,
von 175 Mk. an, | Aparte Stolas, Muffen, Pelz-
Offiziers-Pelze mit Pelz- | hüte neuester Fassons in
tragen für alle Truppen- | allen Pelzarten,
gattungen von 235 Mk. an, | Herrenmützen und Auto-
Automobil-Pelze | tappen zu billigsten Preisen,
Chauffeur-Pelze | Stree-Pelze für Kutscher u.
in allen Pelzarten, von | Diener von 105 Mk. an,
250 Mk. an, | Lange Fußsäcke von 35 Mk. an,
Kontor-, Haus- und Jagd- | Fußkörbe, Jagd-Muffen von
Pelzröcke von 65,00 bis | 7,50 bis 9,00 Mk. an,
75,00 Mk. an, | Pelzteppiche von 15 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjacketts | Wagen- und Schlittendecken,
von Persischer, Breitschwanz, | Bären- und andere Felle
Herz, Herzmurmeln, Seal- | mit natürlichem Stoff in
bisam, echt Seal etc. zu | allen Größen,
billigsten Preisen, | Kinder garnit. v. 6 Mk. an.

Auswahlendungen umgehend per Post franko. Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstätte am billigsten und reellsten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preisliste, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Fertige Pelze u. Neubezüge ohne Bezugschein!

Schwarze Wäschetasche von Elektrische Nr. 8 auf der Fahrt von Ring nach Bahnhof Altwasser heute Sonnabend vormittag abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung im Hotel „Selber Löwe“, Waldenburg. Evtl. teleg. kurze Nachricht gegen Vergüt. der Anf. erb. an Paul Ludwig, Breslau, Bohestr. 46

Kaufe Rotweinflaschen zu höchsten Preisen. Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.

Kaufe bald Wunderlich-Aktien

bis zu Mk. 50 000. - Nennwert.

Buhrbanck, Hirschberg in Schlesien.

Kaninchenzüchter-Verein Waldenburg.

Zu verkaufen großer Posten Kaninchen

Alt- und Jungtiere, Belgische Riesen, Deutsche Riesen-Schafen, Blaue Wiener.

Billige Preise!

Befestigung und Kauf Sonntag den 26. d. Mts., vorm. von 10¹/₂ - 12 Uhr, Montag den 27. u. Dienstag den 28. d. Mts., vorm. von 9 - 12 Uhr, bei

A. Hoheisel, Ritterstr. 6.

1 wenig gebrauchte Singer-

Ringstich-Nähmaschine

billig zu verkaufen

Töpferstraße 7, part.

Gut gearbeitete Plüsch-Divans, Chaiselongues, Matratzen empfehle sehr preiswert. Umpolierungen schnell bei billiger Preisberechnung. Wilh. Hartwich, Tapezierermstr., Ring 13.

Die letzte Blume ist dahingegen, das letzte Kreuz hat ihre sehnsüchtige Hand gestreichelt, nun wendet sie sich zum Gehen. Noch braust der Krieg durch die Welt, noch jubeln die Sieger, noch läuten Glocken und verkünden neue Heldentaten! Einen Augenblick macht das Leben Halt am Grabe, gehört an dem einen Tag der Toten das ganze Empfinden denen, die ihr Herzblut für die vergossen, die einem endlichen Sieg entgegenhoffen — — die einsame Mutter, die im Herbstregen zurückgeht ins Leben, das für sie nur mehr ein lang-sames Sterben bedeutet, sie hofft nicht mehr! Sie weiß, nicht der eine Tag gehört dem Toten — — ihr ganzes künftiges Leben ist dem einen geweiht, den sie verloren für sie kommt kein neues Leben mehr — keines.

Aus aller Welt.

Eine einzelne Auster produziert in der Reifezeit etwa 1 000 000 Junge.

In Marokko werden in den Wohnhäusern zahme Schlangen als Ratten- und Mäusefänger gehalten.

England konsumiert jährlich 90 Prozent der in Kanada fabrizierten Käse.

Beim Bau eines guten Pianos werden 48 verschiedene Materiale gebraucht, die aus 16 verschiedenen Ländern bezogen werden, und es bedarf 46 verschiedener Handwerker und Sachmänner, um ein solches Piano herzustellen.

Von der Bevölkerung der Erde leben etwa 500 Millionen in Dörfern, 700 Millionen in Hütten und Höhlen und 250 Millionen ganz und gar ohne ein besonderes Obdach.

Tagestkalender.

26. November.

1810: W. G. Armstrong, engl. Ingenieur, * Newcastle († 27. Dez. 1900, Cragside). 1857: Josef Frhr.

von Eichendorff, Dichter, † Reife (* 10. März 1788, Lubowitz). 1885: O. Th. Frhr. v. Mantuffel, preuß. Staatsmann, † Krossen (* 3. Febr. 1805, Ribben).

27. November.

1624: Jakob Böhme, gen. Philosophus Teutonicus, Theosoph und Mystiker, † Görlitz (* 1575, das.). 1870: Sieg der Deutschen über die franz. Nordarmee bei Amiens.

Der Krieg.

26. November 1915.

Die Italiener entwickelten auf der ganzen Küsten-ländischen Front fieberhafte Tätigkeit. Görz wurde andauernd mit schwerem Geschütz bombardiert. — Auf dem Balkan gingen die Serben, wo es ihnen überhaupt noch möglich war, auf Prizren und Ipek zurück; in Süd-mazedonien nahmen die Bulgaren die letzte serbische Stellung an der Erna Rjea, ferner besetzten sie die Städte Ritschewo und Kruschewo. — Die Entente richtete an Griechenland eine neue Note, in der weitergehende Garantien, angeblich für Griechenlands Neutralität, gefordert wurden; in Wirklichkeit suchte man den neutralen Staat zur Teilnahme am Kriege zu drängen. — Die Engländer mußten unter dem Druck der türkischen Truppen an der Front noch weiter zurück.

27. November 1915.

Gewaltige Anstrengungen machten die Italiener am Götzer Brückentopf, um durchzubrechen, ferner im nördlichen Isonzo-Abschnitt bei Jagora, Plava, Tolmein; es war aber alles vergeblich. — Die Verfolgung der Serben wurde fortgesetzt; Rudit wurde besetzt. Die Oesterreicher gewannen an der nach Ipek führenden Straße die montenegrinische Grenze. Mit der Flucht der karglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge konnten die großen Operationen in Serbien als abgeschlossen gelten.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 278.

Waldenburg, den 26. November 1916.

Bd. XXXXIII.

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Ich wiederhole Dir, Du beurteilst Gilda ganz falsch. Das will ich Dir beweisen. Ich bitte Dich aber, das, was ich Dir sage, diskret zu behandeln. Mein Bruder hat Gilda bereits in Wiesbaden, als sie nach dem Tode ihrer Pflegemutter plötzlich arm und verlassen da stand, seine Hand angeboten, um sie vor Not und Sorge zu bewahren. Werner tat es nicht um feinetwillen. Er wollte nichts als Gildas Zukunft sicherstellen und hat ihr das auch gesagt. Aber sie wies ihn ab mit dem Begründen, daß sie ihm nicht Liebe entgegenbringen könne, die sie einzig und allein bestimmen würde, ihre Hand in die eines Mannes zu legen. Das tat sie, trotzdem sie damals in einer weit schlimmeren Lage war als jetzt. Sie ist überhaupt ein sehr ideal veranlagtes Geschöpf. Sie hätte zum Beispiel sehr wohl die Univerfalerbin ihrer Pflegemutter werden können, wenn sie nicht zu stolz und zu rücksichtsvoll gewesen wäre, diese zu bitten, ein Testament zu machen. Ich konnte das damals nicht verstehen, wie ich auch nicht begreifen konnte, daß sie Werner abwies. Ich selbst habe Werner zugeredet, um sie anzuhalten, weil ich es nicht für ausgeschlossen hielt, daß sie ihn liebgewonnen hätte trotz seiner Krankheit. Und um meinem Bruder die Sorge um Gildas Zukunft abzunehmen, die ihn nicht hätte zur Ruhe kommen lassen, habe ich ihr die Stelle als Gesellschafterin angeboten. Sie nahm dieselbe aber auch erst dann an, nachdem ich ihr versichert hatte, daß wir sie nötiger brauchten als sie uns, und daß ich um Werners Werbung wußte. Sie ist, glaube ich, nicht imstande, etwas anzunehmen, wo sie nichts zu geben hat. So ist es gekommen, Harald, daß Gilda bei uns eine Ausnahmestellung erhalten hat. Sie ist uns beiden mehr eine Freundin, denn eine Untergebene. Ich würde die Freundin im Verkehr mit ihr noch mehr betonen und ihr manche Erleichterung schaffen, wenn ich nicht verhindern wollte, daß sie sich einbildet, ich wollte ihr etwas schenken. Sie will sich nun einmal ihren Unterhalt ehrlich verdienen. Sie ist ein tapferes, stolzes Geschöpf, und ich habe sie herzlich lieb gewonnen ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber. Ich vertraue ihr schrankenlos und mein Bruder auch, dem sie durch ihre Gegenwart ein wenig Sonne in sein

armes Dasein zaubert. Sie ist ein Wesen, dem man die größte Hochachtung zollen muß.“

Das alles sagte Oly in sehr warmer, herzlicher Weise.

Graf Harald war ganz blaß geworden. Seine Stirn hatte sich wie im Schmerz zusammengezogen. Was er da gehört, hatte ihn mächtig gepackt.

Sie, das schwache, zaghafte Mädchen, hatte den Kampf ums Dasein mutig aufgenommen, um sich nicht verkaufen zu müssen. Ihr Herz war ihr nicht für Millionen feil gewesen. Sie blieb lieber arm und in abhängiger Stellung, als daß sie einem ungeliebten Mann ihre Hand gereicht hätte.

Und er selbst? Er hatte sich verkauft, ja wohl, verkauft an eine ungeliebte Frau. Er war zu feige gewesen, den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Und er war sich noch sehr ehrenhaft vorgekommen, daß er nicht Liebe heuchelte, wo er sie nicht empfand. Wie klein und erbärmlich erschien er sich plötzlich im Vergleich zu Gilda! Die Scham brannte ihm die Stirne rot. Lange starrte er finster vor sich hin, und seine Lippen preßten sich fest aufeinander.

Oly sah, daß ihn etwas stark bewegte. Und plötzlich glaubte sie, ihn zu verstehen.

„Was ist Dir, Harald? Hat Dich in meinen Worten etwas gekränkt?“ fragte sie offenherzig.

Er fuhr empor.

„Ich schäme mich, Oly, schäme mich vor diesem Mädchen, um so mehr, als ich sie verkannt habe.“

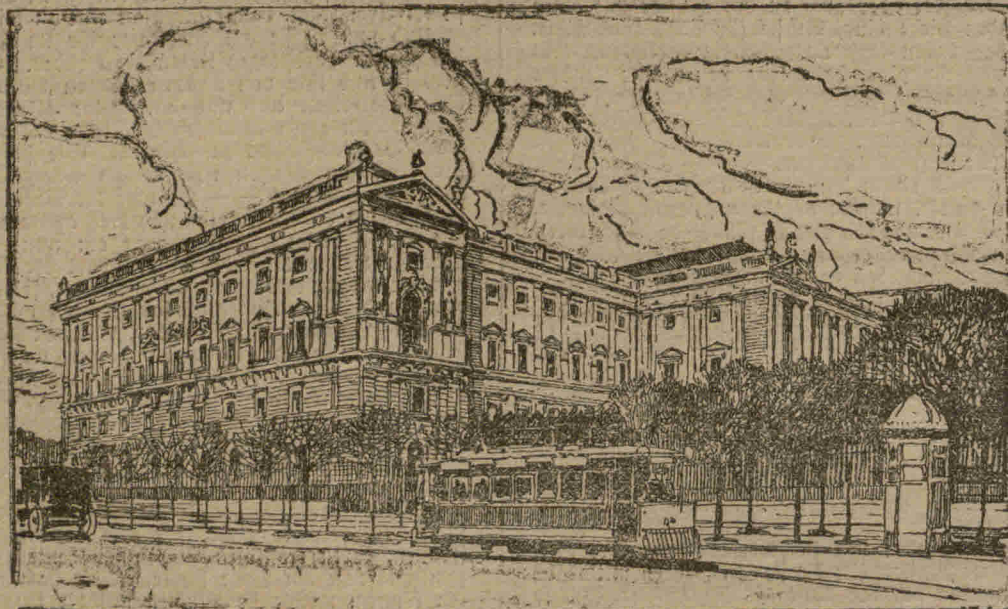
Oly sank in sich zusammen. Ihre Augen flogen mit einem wehen Blick ins Weite.

Sie wußte, daß er sich schämte, weil er sich verkauft hatte. Bittere Scham stieg auch in ihr auf. Hatte sie sich nicht auch verkauft, um Stand und Namen und andere Neugierlichkeiten?

Er war noch zu entschuldigen, ihn hatte ein gewisser Notstand dazu getrieben und das eifrige Bitten seiner Mutter. Aber sie selbst? Was hatte sie in diese Ehe getrieben? Nichts als Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit. Und dafür mußte sie nun büßen — bitter und schmerzlich büßen.

„Du wirst ihr ja nun Gerechtigkeit widerfahren lassen, Harald“, sagte sie matt.

Er nickte nur. Plötzlich fuhr er empor. Ein jäh umspringender Windstoß hatte das Segel gepackt. Harald riß es mit starker Hand her-



Die neue Wiener Hofburg.

um. Er hatte nicht darauf geachtet, daß ein Wetter emporgezogen war. Mit Anspannung aller Kräfte gab er dem Boote einen anderen Kurs.

„Du wendest um, Harald, schon jetzt?“ fragte Oly, die wenig vom Wetter verstand.

„Ja, Oly, der Wind ist umgesprungen; wir bekommen Sturm“, antwortete er.

Und nun spannte sich jeder Zug in seinem Gesicht. Er biß die Zähne zusammen und bändigte mit kraftvollen Armen das Segel. Es war die höchste Zeit, daß er es umstellte. Ein böiger Wind stand auf, der schnell an Stärke zunahm und zum Sturm ausartete. Alle Kraft hatte er nötig, das Boot zu dirigieren. Als er es im richtigen Kurs hatte, schoß es wie ein Pfeil dahin, dem Lande zu. Die Wellen hoben und senkten es, als sei es eine Rutschschale, aber es war gut gebaut und hielt sich tapfer.

Oly sah, daß es weit über die Richtung hinauschoß, wo Schloß Hochberg war.

„Du hältst so weit ab, Harald?“ fragte Oly, aber ohne eine Spur von Furcht seinen Manövern folgend.

Er nickte.

„Ja, wenn ich auf das Schloß zuhalte, treibt uns der Sturm in die Brandung und wir zerbrechen am Felsen“, sagte er laut, denn der Sturm und das Brausen des Meeres hatten sich zu einer gewaltigen Melodie vereinigt.

„Wie gut, daß Werner und Gilda nicht mit uns sind. Werner würde frieren und Gilda sich ängstigen.“

Es leuchtete seltsam in seinem Gesicht. Er wußte, daß Gilda, sobald die See etwas unruhig wurde, sehr ängstlich war. Sie waren ja schon einige Male mit dem Segelboot draußen gewesen. Oly zitterte nicht.

„Ja, für Werner wäre diese Fahrt nicht gut gewesen“, sagte er nur.

Sein eifersüchtiger Groll auf Werner war verflogen. Gilda hatte ihn ja abgewiesen. Daß er sie liebte, unerwidert und hoffnungslos liebte, konnte ihm die Ruhe nicht mehr rauben.

Graf Harald kam von dieser Segelfahrt als ein seltsam veränderter Mensch zurück. Die schlichte Größe Gilda von Verdens, die er nun voll erkannte, hatte ihn bezwungen. Es war ein tiefes Stammen in ihm, daß es Frauen wie sie gab, die ihre Person zu hoch hielten, um sie für Millionen feizubieten. Und zu diesem tiefen Stammen gesellte sich eine große Nüchternheit und ein heißes Glücksgefühl. Dies Glücksgefühl löste die Gewißheit in ihm aus, daß Gilda ihn liebte, trotzdem sie sich ihm stolz verweigerte. Er wußte, fühlte es, daß sie ihn liebte und daß sie täglich im Kampf liegen mußte mit dieser Liebe.

Und er?

Er hatte ihr diesen Kampf so schwer gemacht, hatte sie geängstigt und beunruhigt, verfolgt und gepeinigt. Mit unreinen, niedrigen Gedanken hatte er sich an sie herangedrängt, in seinem eigenen Hause ihre Sicherheit bedroht und die schutzlose Waise gedemütigt, nur seiner Leidenschaft folgend. Aber diese Leidenschaft hatten Olys Worte geläutert und veredelt. Er fühlte etwas Warmes, Gutes in sich aufsteigen, was er bisher nie empfunden hatte. Und er nahm sich vor, Gilda Verzeihung zu ersuchen und sie zu beruhigen. Sie sollte nicht mehr angstvoll vor ihm fliehen müssen.

Die Erkenntnis war ihm aufgegangen, daß ein Mädchen wie Gilda andere, bessere Gefühle wert war, als er ihr bisher entgegengebracht hatte.

Alle diese Betrachtungen vermochten ihn freilich nicht von seiner Leidenschaft zu heilen. Aber diese Leidenschaft vertiefte und veredelte sich zu einer wahrhaften Liebe, die fähig war, eigene Wünsche dem Glück und der Ruhe des geliebten Mädchens zu opfern.

Graf Harald kam sehr still und ernst von dieser Segelfahrt zurück. Das junge Paar wurde von Werner und Gilda schon angstvoll erwartet. Sie hatten vom Fenster aus das Boot mit den Augen verfolgt.

Nun waren sie froh, daß die beiden Segler unverfehrt zurückgekommen waren.

Einige Tage vergingen, ohne daß Graf Harald wieder gewagt hätte, Gilda in der bisherigen Weise nachzustellen. Ein Alleinsein hatte sich zwischen beiden noch nicht wieder ergeben.

In diesen Tagen drang die Kunde von dem Fürstenmord in Serafewo nach Schloß Hochberg und erregte hier, wie überall, die Gemüter. Noch ahnte niemand, welche furchtbaren Ereignisse er nach sich ziehen sollte, und nach einigen Tagen sprach man nicht mehr davon.

Trotz des herrlichen, warmen Wetters fühlte sich Werner von Darsen gar nicht wohl in diesen Tagen. Das Aufklackern seiner Lebenskräfte, das seine Liebe zu Gilda verursacht hatte, war nur trügerisch gewesen. Nun die damit verbundene Erregung einem stillen Frieden wich, merkte er, daß seine Kräfte rapid abnahmen. Dabei fühlte er sich ganz schmerzlos, nur sehr matt und müde.

Er sprach aber nicht davon. Oly sollte nicht beunruhigt werden, solange es nicht unbedingt nötig war. (Fortsetzung folgt.)

Kreuze am Wege.

Eine Totensonntagskizze von Ida B. O.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Heulend fogte der Herbststurm um das Haus, daß die Fensterscheiben klirrten. Das letzte Hindernis

war es, an der Landstraße, über das er hinwegstrich, dann lag das Brachfeld da, die endlose Ebene, durch die die Straße sich entlang zog. Die Bäume, die sie begrenzte, bogen sich ächzend, wenn der ungestüme Geißel sie schüttelte wie schwache Gerten. Langsam rieselte der Regen herab, immerzu, eintönig, Tag für Tag. Sentte eine trostlose Melancholie auf die erstarbende Natur, weichte die Straßen auf, daß sie grundlos wurden und erstifte in seinen nassen Schleiern den letzten tröstlichen Sonnenstrahl.

„Drüben am Donaustrand hocken zwei Dohlen. Fall' ich im Heimatland, sterb' ich in Polen.“

Die eintönig traurige Melodie des Soldatenliedes drang hinaus in das schwach erleuchtete, einfach möblierte Zimmer, begleitete den taktfesten Schritt vordringender Truppen. Die einsame, dunkelhaarige Frau, die mit tiefergestem Kopf vor dem Bett gesessen, das an der Längswand des Zimmers stand, fuhr sich mit einem leisen Beihaut mit beiden Händen an die Ohren. Dann wühlte sie den Kopf in das blühweiße Kissen, als wolle sie den Schrei ersticken, der sich über ihre schmerzverzogenen Lippen drängte. Regungslos lag sie, mit geschlossenen Augen. Verweht nur noch klangen die Töne der Sängler an ihr Ohr, der Schall der Tritte erstarrt im Heulen des Windes. Leise, wie lieblosend, strichen ihre Hände über die Kissen. Seit Monaten hatte sie Tag um Tag das Bett bereitet, damit er es fände, wenn er heimkehrte, ihr Einziger, ihr Jungel. Damals, als sie ihn ziehen ließ, halb irrsinnig vor Schmerz, da hatte sie sich daran geklammert, daß er wiederkehren müsse — müsse, weil das Schicksal nicht so grausam sein konnte, ihr dieses Kind zu nehmen, das ihr Alles war, an dem sie hing mit jeder Faser ihres Seins. Tausende von Müttern weinten um ihre Söhne, ja, aber ihr lachender, blonder, lebensfroher Bub, den konnte es nicht herausreißen aus dem Licht! Ihre Wünsche, ihr Leben würden ihn beschützen. Sie hatte ein hartes Leben gelebt, ein Leben, von dem sie mit den Worten der Bibel sagen konnte: „und wenn es köstlich gewesen, dann ist es Müß' und Arbeit gewesen“. Wenig Sonne war darin, und wenig Glück! Frühzeitig Witwe geworden, klammerte sie sich an den Jungen, alles wurde ihr der Sohn, der aber auch an der Mutter mit einer vergötternden Liebe hing, die sie für alles entschädigte, was ihr das Leben sonst auch schuldig geblieben. Als er dann von ihr ging, da ertrug sie es nur in dem felsenfesten Glauben, daß das Schicksal barmherzig sein müsse und ihn unter den Auserwählten würde sein lassen, die heimkehrten. Und allabendlich richtete sie sein Bett wie sonst und wartete. — — — Er kam nicht. Gleichzeitig mit einem seiner liebevollen, zärtlichen, lebendigen Briefe, in dem er ihr als Trost berichtete, daß er nach einem zweimonatigen Kugelregen heil und wohl ihrer gedachte, erhielt sie die Nachricht seines Hauptmanns, daß er zusammen mit vielen anderen Tapferen den Heldentod erlitten bei einem Sturmangriff, und daß das Regiment sein Andenken in Ehren halten würde, als einen seiner liebsten, aufopferndsten Kameraden. — —

An der einsamen Frau glitten die Tage vorüber, die seither gefolgt waren. Tage voll lähmender, trostloser Traurigkeit, voll hoffnungslosen Schmerzes. Draußen hatte die Herbstsonne bunte Farben auf Busch und Baum gemalt — um sie waren schwarze Trauerschleier gewesen. Und doch lebte sie weiter, durfte sie das nicht, was ihr Erlösung gewesen wäre: das wertlos gewordene Leben von sich werfen, denn ihre alte, halb gelähmte Mutter, für die sie seit Jahren mitorgte, hatte niemanden auf der Welt als die Tochter, und so schleppte sie die Qual weiter. Sie wußte, daß ihr Jungel bei Arras gefallen war und dort irgendwo begraben lag, und das war das Härteste für sie, daß sie nicht einmal an seinem Grabe beten konnte. Das wühlte und bohrte in ihr, als erst die Herbststürme über die

Heide brausten. Was ihr das Liebste, das Teuerste gewesen, das schläft fremd in fremder Erde! Keiner wußte wo, keiner schmückte sein Grab! Sein Blut hatte die Erde gedüngt, im nächsten Jahre spritzten Blumen aus dem unbekannten Grabe, in dem einer Mutter einziger Sohn lag — — und keiner wußte, woher dies neue Leben kam.

Je näher das Totenfest rückte, um so unruhiger wurde die einsame Frau. Sie ertrag es nicht — irgendwo war ihres Sohnes Grab — — irgendwo standen Kreuze am Wege, über die der Herbstwind strich, die keiner schmückte, die keiner mit Tränen tränkte — —

Die Frau erhob sich, strich noch einmal mit einer schenen, unsagbar zärtlichen Bewegung über die Rippen des Bettes. Dann klebete sie sich an, drehte die Lampe ab, schritt langsam und doch mit festen entschlossenen Schritten durch die kleine Wohnung, in der alles Leben erloschen schien, schloß sie ab und ging durch den rieselnden Regen, so als könnte sie nicht anders, dem nahen Bahnhofs zu. — — —

Totensonntag. Ein grauer, kalter, nebelgedeckter Tag. Trostlos einsam lag die kleine Waldlichtung. Die kahlen Bäume reckten traurig ihre entblätterten Zweige zu dem grauen Novemberhimmel. Zerstampft und aufgewühlt war ringsum der Rasen und felsig ergreifend: mitten in der weltvergessenen Waldblöße eine Reihe frischer Erdhügel, auf denen schlichte, rohgefugte Holzkreuze, schmucklos und ohne Namen, verkündeten, daß noch vor wenigen Wochen an der Stelle hier mörderischer Kriegslärm getobt und viele, viele Opfer gefordert hatte. Wo waren die, die hier gestritten, gelitten, gestegt und gefallen! Weiter, über jene hinweg war der grauenvolle Kampf gegangen. Verklungen das Heulen der Geschütze, das Wirbeln der Trommeln, das Siegesgeschrei, das Achzen der Sterbenden — — alles verklungen! Nur der Herbststurm singt den stillen Schläfern sein unaltes ewiges Lied. — —

Von dem kleinen französischen Dorf her, das dicht an den Wald grenzt, kommt langsam eine alte Frau. Sie achtet nicht auf die aufgeweichten, fast grundlosen Wege, sie sieht die trostlose Herbstlandschaft nicht mit ihrer erschütternden Melancholie; vorwärts strebt sie, immer weiter! Vorsichtig hütet sie die blühenden Blumen, die sie im Arm trägt, damit ihr nicht eine zu früh entfällt.

Und nun ist sie am Ziel: vor ihr im fahlen Licht des grauen Herbsttages liegen die Gräber. Ganz starr steht sie und ihre von Tränen blinden Wäde wandern die Hügelreihen auf und ab. Hier also schläft ihr Jungel! In dieser lautlosen Waldstille hat das jugendfrohe Herz aufgehört zu schlagen. Wie sie sich in all den trostlosen Wochen nach diesem Augenblick gesehnt hat — — und nun — — wo war ihr Sohn! So viele lagen da, so viele, die frisch und froh ausgezogen waren wie er, so viele! Seltsam war es: wenn der Wind über die Helme strich, die da und dort über die Kreuze gestülpt waren, ertönte es fast wie leises, feines Singen, oder brandete nur ihr Blut so laut, daß es ihr zum Tönen wurde! Langsam trat sie näher, und jetzt stand sie vor dem Kreuz, das den geliebten Namen trug, und glitt mit leiser, schwerer Hand über das regenfeuchte Holz. Schließ da unten so fest ihr blonder Jungel, — — fühlte er nicht, daß seine Mutter den Dornenweg gegangen kam, um ihm noch einmal nahe zu sein! Von Kreuz zu Kreuz schritt sie, heiß fielen ihre Tränen auf die blühenden Blumen, die sie auf jeden Hügel legte. Für alle die Mütter, deren Söhne hier den letzten Schlaf schliefen in kalter, fremder Erde, für alle besammernswerten Frauen, deren trostloses Suchen sich heute an die einsamen Kreuze am Wege klammert, die sie nicht schmücken können, möchte sie Blumen auf die Hügel streuen. Ihr ist, als müßte sie weiter wandern durch Regen und Wind, immer weiter, und überall dort Halt machen, wo einsame Helmschatten vom Herbstwind umbraust in tiefer Einsamkeit schmucklos bleiben, heute am Tage der Toten!